

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 130 (2016)

**Artikel:** Das Wappenbuch der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft aus der Gründungszeit

**Autor:** Kälin, Rolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-746813>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Wappenbuch der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft aus der Gründungszeit

Fugit irreparabile tempus (Vergil)

ROLF KÄLIN

## Einleitung

In den 1930er Jahren initiierte unser damaliges Mitglied Paul Boesch die Schaffung eines Wappenbuchs für die Mitglieder der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft (SHG), in selbiges er im Jahre 1932 dann mit den ersten Eintragungen begann. Dieses Werk wird bis heute regelmässig nachgeführt und kann auch auf der Homepage der Gesellschaft, [www.schweiz-heraldik.ch](http://www.schweiz-heraldik.ch), angesehen werden.

Was hingegen die wenigsten Mitglieder und Freunde der Gesellschaft wissen ist, dass bereits zur Gründungszeit der Gesellschaft im Jahre 1891 ein Wappenbuch begonnen wurde, welches nun mit diesem Aufsatz erstmals publiziert wird. Ebenso wird es anlässlich der diesjährigen 125. Jahresversammlung der SHG in Neuenburg ausgestellt werden.

Das Wappenbuch befindet sich in tadellosem Zustand und wurde bis anhin im Archiv der Gesellschaft aufbewahrt.

Das genaue Entstehungsdatum kann nicht eruiert werden, ebensowenig das Datum des letzten Eintrages. Wir müssen annehmen, dass es bereits im Gründungsjahr 1891 in Angriff genommen wurde und die Eintragungen sich über einen Zeitraum von ca. 30 Jahren erstreckten. Leider wurde es nicht vervollständigt, was aus heutiger Sicht sicher zu bedauern ist. Auch handelt es sich um eine unvollständige weil offenbar fakultative Erfassung von Wappen der Gründungs- und Neumitglieder.

## Das Wappenbuch

Das Wappenbuch ist gebunden und weist eine Fadenheftung auf. Deckelformat: Höhe x Breite, 29.9 x 22.9 cm; Buchseitenformat: Höhe x Breite, 29.4 x 22.4 cm; Dicke am Buchrücken: 13 mm; Einband: Karton 2mm, marmoriertes Papier als Deckelüberzug; Blätter: Papier, crème-beige.

Das Wappenbuch besteht aus gesamthaft noch 39 Blättern, denn ein Blatt wurde erkennbar entfernt. Die Eintragungen sind davon allerdings nicht betroffen. Von diesen 39 Blättern sind insgesamt 24 beschrieben, respektive 22 mit Wappeneintragungen oder dafür vorgesehenen Schildkonturen versehen. Die Vorderseiten (recto) dieser 24 Blätter sind jeweils beschrieben, resp. bei den Wappenblättern beschrieben und bemalt, sämtliche Rückseiten (verso) sind leer und werden deshalb nachfolgend keine weitere Erwähnung finden. Die dreizehn Blätter, die den Blättern mit den Wappeneintragungen folgen, sind auch auf den Vorderseiten ebenfalls komplett leer und werden deshalb ebenfalls nicht weiter erwähnt. Die Foliierung beginnt bei Blatt 5, welches das erste von den 22 Wappenblättern zeigt. Nicht alle Wappen sind auch ausgeführt worden. Insgesamt zählen wir 64 vollständig ausgeführte Wappen, welche teilweise durch die Träger selbst, aber auch durch andere Wappenkünstler der Gesellschaft eingetragen wurden, erkennbar an den entsprechenden Signaturen. Diese werden teilweise ergänzt durch eine persönliche Unterschrift des Mitglieds sowie dessen entsprechender Funktion in der Gesellschaft.

Der einfacheren Auffindbarkeit wegen sind die Eintragungen hier nun, der üblichen Reihenfolge von links oben nach rechts unten folgend, fortlaufend numeriert worden.

Die aus heutiger Sicht teils fehlerhafte Rechtschreibung oder Interpunktion wurde originalgetreu wiedergegeben und nicht den heutigen Normen angepasst.

## Blatt 1r (leer)

## Blatt 11r

Stempelabdruck blauviolett *Bibliothek der Schweiz. heraldischen Gesellschaft* im Zentrum, leicht schräg, rechts oben Signatur *Sb.101.* mit Bleistift.



### *Blatt IIIr (leer)*

### *Blatt IVr*

Text mit schwarzer Tusche, im oberen Drittel der Seite, zentriert:

*Armorial  
des membres de la  
Société Suisse d'Héraldique.  
fondée à Neuchâtel*

Signatur unten zentriert, mit Bleistift: *Sb*  
024

Diese Signatur ist identisch mit derjenigen auf dem Umschlag, stimmt aber nicht mit der Signatur von Blatt IIr überein.

Im folgenden sind die Vorderseiten der Blätter (bis 22r) jeweils mit einem Raster aus vier hochrechteckigen Feldern versehen, Höhe x Breite jeweils 11.7 cm x 8 cm, Kontur mit roter Tusche. Ebenso sind die schwarzen Schildkonturen für die Wappen in jedem Feld vorhanden.

### *Blatt 01r*

#### **01 Grellet**

Wappen: In Rot auf grünem Dreieck ein grügestielter sich teilender Rosenstock mit zwei goldbebutzten? silbernen Rosen mit grünen Kelchblättern und drei grünen Blättern (1,2), überhöht von einem goldenen Sparren.

Signatur: keine

*Jean Grellet  
membre fondateur et  
premier président de la  
Société*

Jean Grellet, Gründungsmitglied und erster Präsident der Gesellschaft. Mitglied im Büro des Gründungsvorstandes.<sup>1</sup> Jean Grellet (12. Aug. 1852 - 4. Sept. 1918) war Bankier, Redakteur der *Suisse libérale* von 1890-1897, Sekretär des schweizerischen Buchdruckervereins von 1897-1917, Sekretär des Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz von 1917-1918, Historiker und Heraldiker. Der Schweizerischen Heraldischen Gesell-

schaft stand er ab dem Gründungsjahr 1891 ganze 27 Jahre als Präsident vor. Ebenso redigierte er einige Jahre das Schweizer Archiv für Heraldik und war Verfasser zahlreicher heraldischer und historischer Veröffentlichungen, insbesondere über die Genealogie des Hauses Neuenburg.

Die Grellet sind ein Bürgergeschlecht von Boudry (seit 1343) und Neuenburg (15. Jh.). Bis zur ersten Hälfte des 19. Jh. waren sie in Boudry in zahlreichen bürgerlichen und richterlichen Ämtern tätig. Aus dem Geschlecht stammen u. a. zwanzig Bürgermeister, fünf Stadtschreiber und 4 Gerichtsstatthalter.

Ein beinahe identisches Wappen zeigt als Variante in Rot auf silbernem Dreieck zwei silberne beblätterte Rosen, überhöht von einem goldenen Sparren.<sup>2</sup> So bringt es auch Huguenin-Dumittan und bezeichnet als Quelle des Wappens einen auf 1645 datierten Schlussstein in der Kirche von Boudry.<sup>3</sup>

#### **02 De Pury**

Wappen: Unter silbernem Schildhaupt mit einem wachsenden schwarzen Adler mit goldenem Schnabel und roter Zunge in Blau ein goldener Sparren, begleitet von zwei silbernen Jakobsmuscheln und einem silbernen Sporenrädchen.

Signatur: keine

*Jean de Pury  
membre fondateur et  
premier v. p.*

Jean de Pury, Gründungsmitglied und erster Vizepräsident. Mitglied im Büro des Gründungsvorstandes.<sup>4</sup> Jean de Pury (geb. 9. Jun. 1857) war Dr. iur., Gemeinderat von Neuenburg von 1890-1917. Er wurde vom Bundesrat mit der Vertretung der deutschen Interessen in Frankreich betraut. Oberst im Generalstab 1901. Von 1919-1925 war er Präsident der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft.<sup>5</sup>

Die Familie de Pury bürgerte sich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Neuenburg ein. Die Familie führte das Wappen zunächst einfacher, ohne Schildhaupt und

<sup>1</sup> Archives héraldiques Suisses (AHS), 1892, S. 4. Das französische Zitierkürzel AHS für das Schweizer Archiv für Heraldik soll hier als Reminiszenz an die Gründungszeit für den ganzen Aufsatz beibehalten werden.

<sup>2</sup> Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz (HBSL), BD III, 1926, S. 731.

<sup>3</sup> HUGUENIN-DUMITTAN Pierre, *Armorial neuchâtois*, Neuchâtel 2009, S. 122.

<sup>4</sup> AHS, 1892, S. 4.

<sup>5</sup> HBSL, BD V, 1929, S. 500.



in Rot. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde dann dieser Wappenschild von einem angeketteten auf einer Kugel sitzenden Affen gehalten, alles in einem blauen Schild. Im 18. Jahrhundert schliesslich wird selbiges und weitere Varianten durch das hier Abgebildete ersetzt.<sup>6</sup>

### 03 De Dardel

Wappen: In Blau ein goldener Rautenbalken, im Schildhaupt begleitet von zwei gekreuzten goldenen Hellebarden und im Schildfuss von einem steigenden silbernen Mond.

Signatur: J.C

*J de Dardel-Marval*  
*membre fondateur et*  
*trésorier*

J[ames] de Dardel-Marval, Gründungsmitglied und Schatzmeister. Mitglied im Büro des Gründungsvorstandes.<sup>7</sup> James de Dardel war Bankier und Generalkonsul von Schweden.<sup>8</sup>

Die Familie de Dardel ist zu Anfang des 14. Jahrhunderts in St. Blaise erwähnt und wird 1529 in Neuenburg eingebürgert. Georges Alexandre, Hauptmann im Dienste der ostindischen Handels-Kompagnie, wird 1810 von Schweden geadelt mit dem hier gezeigten Wappen. Allerdings zeigt dieses Wappen die Hellebarden laut Beschreibung in Silber.<sup>9</sup>

### 04 Tripet

Wappen: In Silber ein offener goldener [!] Zirkel mit blauen Spitzen und blauer Verstellerschraube, überhöht von einer blauen Lilie und beseitet von zwei sechsstrahligen blauen Sternen.

Signatur: J.C

*Maurice Tripet*  
*membre fondateur &*  
*Secrétaire-Archiviste*

Maurice Tripet, Gründungsmitglied und Sekretär-Archivar. Mitglied im Büro des

Gründungsvorstandes.<sup>10</sup> Maurice Tripet (21. Jan. 1863 – 16. Juli 1894) war Staatsarchivar, Heraldiker und gab ab 1887 das Schweizer Archiv für Heraldik heraus. Er war Sekretär der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft bis zu seinem Tode im Jahre 1894. Er veröffentlichte heraldische Kalender, Neuenburger Wappenbücher und schrieb zahlreiche Abhandlungen über heraldische Fragen, u. a. *Les armoiries et les couleurs de Neuchâtel* (1892).<sup>11</sup>

Die Tripet sind eine Familie von Chézard-St. Martin, die 1401 in Les Geneveys sur St. Martin vorkommt.

Es gibt zwei Wappen für die Familie, Nr. 1 zeigt in Blau einen silbernen Sparren über einem goldenen Dreieck, der im Schildhaupt von zwei goldenen Rosen beseitet und mit einem silbernen Wellenbalken überdeckt ist, Nr. 2 ist hier abgebildet.<sup>12</sup>

### Blatt 02r

### 05 De Bosset

Wappen: Geteilt von Blau und Silber, oben auf einem goldenen Dreieck zwei grüne-stielte und goldbebutzte rote Rosen mit je vier grünen Blättern, begleitet von zwei goldenen Sporenrädchen, unten ein schwarzer Sparren, dieser im Schildfuss begleitet von zwei schwarzen entenartigen Vögeln.

Signatur: J.C

*fred de Bosset*  
*membre fondateur*

Fréd[éric] de Bosset, Gründungsmitglied. Mitglied des Gründungsvorstandes.<sup>13</sup> Frédéric de Bosset war Dr. iur., Advokat und ehemaliger Sekretär der Schweizerischen Gesandtschaft in Paris.<sup>14</sup>

Das Geschlecht besteht aus zwei Linien. Die erste Linie wird erwähnt in Neuenburg (14. bis 16. Jh.), in Chézard, Boudry und Cortailod (15. Jh.). Die zweite Linie, ursprünglich aus Neuenstadt, erhält 1729 mit Kaufmann Jean Georges (1688-1772) das Bürgerrecht der Stadt Neuenburg. Am 8. Januar 1812 wird dieser Zweig vom König von Preussen in den Adelsstand erhoben.

<sup>6</sup> Ebd., S. 499.

<sup>7</sup> AHS, 1892, S. 4.

<sup>8</sup> AHS, Verzeichnis der Mitglieder der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft seit ihrer Gründung (1891-1916), S. 6.

<sup>9</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 669.

<sup>10</sup> AHS, 1892, S. 4.

<sup>11</sup> HBLS, BD VII, 1934, S. 54 f.

<sup>12</sup> Ebd., S. 54.

<sup>13</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>14</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 5.



Das Wappen laut HBLS differiert in einigen Details von der Abbildung im Wappenbuch. Die Rosen sind dort silbern, was heraldisch natürlich besser wäre, ebenso handelt es sich nicht um einen goldenen Dreieckberg sondern um einen goldenen Felsen und zu guter letzt sind auch drei Sporenrädchen (1,2) zu sehen und nicht deren zwei. Während im Wappenbuch die beiden Vögel im Schildfuss als entenartig beschrieben werden müssen, zeigt das Wappen im HBLS eindeutig zwei schwarze Merletten.<sup>15</sup>

## 06 Gautier

Wappen: In Blau fünf kreuzweise gestellte silberne Rauten.

Signatur: keine

*Adolphe Gautier*  
*membre fondateur*

Adolphe Gautier, Gründungsmitglied. Mitglied des Gründungsvorstandes.<sup>16</sup> Adolphe Gautier (1825-1896) war Historiker, Heraldiker und Verfasser zahlreicher heraldischer Arbeiten, u. a. von *Les Armoiries des Cantons suisses* (1864 und 1878) oder des *Armorial genevois*. Er erwarb 1860 das Bürgerrecht von Bern.<sup>17</sup>

Die Familie Gautier stammt aus dem Kanton Genf, wo es zwei Linien gibt. Das Wappen wird von der ursprünglich aus Gex stammenden Linie geführt, welche 1508 mit Louis (†1528) in das Bürgerrecht von Genf aufgenommen wurde und zahlreiche Mitglieder in öffentlichen Stellen hervorbrachte. Louis wurde bereits am 25. April 1524 von Kaiser Karl V. geadelt, war 1525 Mitglied des Rats der Fünzig, 1526 Mitglied des Kleinen Rats und nahm am Generalrat vom 12. März 1526 teil, wo das Burgrecht mit Freiburg und Bern beschworen wurde.<sup>18</sup> Im Wappenbuch können direkt über dem Schild die teilweise ausradierten Bleistiftkonturen einer (Adels?) Krone ausgemacht werden.

## 07 Gull

Wappen: In Gold ein schreitender schwar-

zer Hahn mit rotem Kamm und roten Kehllappen.

Signatur: keine

*Ferdinand Gull*  
*membre fondateur*

Ferdinand Gull, Gründungsmitglied. Mitglied des Gründungsvorstandes.<sup>19</sup> Heinrich Ferdinand Gull (5. März 1849 – 19. November 1923) stammte aus einer Steckborner Familie, die seit 1844 in St. Gallen eingebürgert ist. Der vielgereiste Kaufmann beschäftigte sich in seinen Mussestunden eifrig mit Heraldik und Sphragistik, war 1891-1902 und 1905-1920 im Vorstand der Gesellschaft und seither Ehrenmitglied. Er veröffentlichte im AHS eine Reihe von Abhandlungen, so über die Grafen von Toggenburg, Montfort, Werdenberg, Rapperswil, über die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen, etc.<sup>20</sup>

Der Goldauftrag des Schildes ist grösstenteils abgegangen. Das abgebildete Wappen entspricht dem Wappen der Familie Guhl [!] aus Steckborn. Dieses zeigt nach einer alten Petschaft in Familienbesitz den schreitenden Hahn. Es existieren verschiedene Varianten. Variante Guhl von Steckborn: In Gold ein schreitender rotbewehrter schwarzer Hahn mit rotem Kamm, roten Kehllappen und roter Zunge.<sup>21</sup> Variante Gull von St. Gallen: In Gold auf einem grünen Dreieckberg ein schreitender schwarzer Hahn mit rotem Kamm und roten Kehllappen.<sup>22</sup>

## 08 Von Mülinen

Wappen: In Gold ein schwarzes Mühlrad.

Signatur: keine

*Wolfgang Friedrich von Mülinen*  
*membre fondateur*

Wolfgang Friedrich von Mülinen, Gründungsmitglied. Mitglied des Gründungsvorstandes.<sup>23</sup> Wolfgang Friedrich von Mülinen (25. Dezember 1863 – 15. Januar 1917) war Professor für Schweizer Geschichte an der Uni-

<sup>15</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 320 f.; Der Begriff Merlette, auch Merle (französisch: Amsel) wird gebraucht für einen heraldisch gestutzten entenartigen Vogel, dem jeweils zweifelsfrei Schnabel und Füße fehlen.

<sup>16</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>17</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 412.

<sup>18</sup> Ebd., S. 411.

<sup>19</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>20</sup> AHS, 1924, S. 142 ff (Nekrolog).

<sup>21</sup> RICKENMANN Julius, Thurgauer Wappenbuch, Genf 1940, Farbtafel.

<sup>22</sup> VON FELS H. R. u. SCHMID A., Wappenbuch der Stadt St. Gallen, Rorschach 1952, S. 38 und Tafel 13.

<sup>23</sup> AHS, 1892, S. 5.



versität Bern. Er verfasste zahlreiche Aufsätze und Quelleneditionen zur Berner Geschichte vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Von 1885-1897 war er Sekretär, von 1900-1912 Präsident des Historischen Vereins des Kantons Bern, 1896 Burgerrat, 1904-1912 Präsident der Zunft zu Schmieden.<sup>24</sup>

Die von Mülinen sind ein aargauisches Ritter- und habsburgisches Ministerialengeschlecht, das seit dem 13. Jahrhundert in der Gegend von Brugg nachweisbar und seit dem 15. Jahrhundert in Bern verburgert ist.<sup>25</sup> Die Familie hatte dreimal das Schultheissenamt inne, mit Beat Ludwig 1568 bis 1597, Albrecht 1791 bis 1797 und Niklaus Friedrich 1803 bis 1805 und 1814 bis 1826. Sie besetzten auch mehrfach andere hohe Ämter und zählen zu einer der Adelsfamilien, die seit 1651 den Ehrenvorsitz im Kleinen Rat innehat. 1816 erhielten sie das österreichische Grafendiplom.<sup>26</sup>

Das Wappen findet sich schon im Wappenbüchlein des Glasmalers Thüring Walther aus dem Jahre 1612 für den *Edel Knächt Ludwig von Müllenen* 1568.<sup>27</sup>

## Blatt 03r

### 09 De Perregaux

Wappen: In Silber drei schwarze Sparren.

Signatur: J.C

*Samuel de Perregaux*  
*Membre Fondateur*

Samuel de Perregaux, Gründungsmitglied. Mitglied des Gründungsvorstandes.<sup>28</sup> Samuel de Perregaux (\*1861) war letzter Direktor der Neuenburger Caisse d'Epargne 1887-1920 und Mitglied des Grossen Rats von 1898 bis 1913.<sup>29</sup>

Die Familie stammt von Geneveys sur Coffrane (Neuenburg), wo sie seit dem Ende des 13. Jahrhunderts bekannt ist. Sie verbreitete sich nach Lausanne, Biel, Genf und Frankreich und bürgerte sich in Valangin ein.

<sup>24</sup> Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Band VIII, 2009, S. 800.

<sup>25</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 179.

<sup>26</sup> Wappenbuch der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern, Bürgergemeinde, Bern 1932, S. 85 und Tafel 51.

<sup>27</sup> WALTHER Thüring, Berner Wappenbüchlein, 1612, Neudruck, Lausanne 1946, S. 54.

<sup>28</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>29</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 394.

Das vorliegende Wappen wurde zwischen 1566 und 1576 Claude de Perregaux verliehen. Claude de Perregaux, Bürger in Valangin seit 1557, war Notar, Richter an den Audiences von Valangin 1571, Staatsanwalt von Valangin 1574 und verstarb vor 1580.<sup>30</sup> Ein Nachfahre Claudes, Charles Albert Henri (1757-1831), Offizier im Dienste Frankreichs, bekleidete als erster der Familie 1807 das Amt des Staatsrates und wurde 1808 von Louis-Alexandre Berthier, u. a. Herzog von Neuchâtel und Valangin, geadelt. Die Linie de Perregaux von Valangin teilte sich später in die Zweige von Neuenburg, Biel und Paris.

Vom Wappen existieren Varianten.<sup>31</sup>

### 10 Stückelberg

Wappen: Unter blauem Schildhaupt mit goldener Lilie in Silber auf einem grünem Dreieck eine linksgewendete goldene Kanone mit roter Lafette.

Signatur: keine

*E. A. Stückelberg*  
*membre fondateur*

E. A. Stückelberg, Gründungsmitglied. Mitglied des Gründungsvorstandes.<sup>32</sup> Ernst Alfred Stückelberg (17. August 1867 – 31. Juli 1926) war Dr. phil., Historiker, Archäologe und Hagiograph. Ab 1905 Professor an der Universität Basel, ab 1915 Denkmalpfleger des Kantons Baselstadt, Verfasser diverser kunstgeschichtlicher Schriften, insbesondere auch der Numismatik und Heraldik. Aus seiner Feder stammt zum Beispiel das heraldische Werk *Das Wappen in Kunst und Gewerbe* aus dem Jahre 1901. Stückelberg war auch Ehrenmitglied des päpstlichen Heraldischen Instituts.

Die Familie ist ein Zweig des in Basel seit 1387 nachweisbaren Ratsgeschlechts Stickelberger bzw. Stückelberger. Schon im 16. Jahrhundert kommt mehrfach auch die Form Stückelberg vor.

Das oben abgebildete Wappen kann als Variante des ursprünglichen einfacheren Wappens angesehen werden, welches in Blau auf einem grünen Dreieck eine goldene Kanone («Stück/Stuck») zeigt.<sup>33</sup>

<sup>30</sup> Ebd., S. 393.

<sup>31</sup> HLS, BD IX, 2009, S. 615.

<sup>32</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>33</sup> HBLS, BD VI, 1931, S. 586.



## 11 Tissot

Wappen: Gespalten von Rot mit einem halben silbernen Adler am Spalt und von Gold mit drei pfahlweise gestellten grünen Kleeblättern.

Signatur: J.C

*Ch Eug. Tissot*  
*membre fondateur.*

Ch[arles] Eug. Tissot, Gründungsmitglied. Mitglied des Gründungsvorstandes. Charles-Eugène Tissot war Gerichtsschreiber am Schwurgericht in Neuenburg.<sup>34</sup>

Es gibt mehrere alte Familien dieses Namens, von denen sich eine 1591 in Neuenburg einbürgerte. Andere stammen aus La Sagne, Le Locle, La Chaux de Fonds (Tissot-Daguette und Tissot-Vougeux) und Valangin (Tissot-dit-Sanfin).<sup>35</sup>

Das vorliegende Wappen findet sich im *Armorial neuchâtelois*. Hueguenin-Dumittan zeigt es für den Zweig Tissot-dit-Sanfin und bezeichnet diesen als Zweig der Tissot-Vougeux, ursprünglich von Valangin (17. Jh.), welcher sich nach Kerzers (1891), Genf (1923) und Basel (1962) verzweigte. Es existiert noch eine weitere Wappenvariante für diesen Zweig, welche in Blau drei gestielte goldene Eicheln (2,1) zeigt.<sup>36</sup>

## 12 De Pury

Wappen: Unter silbernem Schildhaupt mit einem wachsendem schwarzen Adler mit goldenem Schnabel und roter Zunge in Blau ein goldener Sparren, begleitet von zwei silbernen Jakobsmuscheln und einem silbernen Sporenrädchen.

Signatur: keine

*Ed. de Pury*  
*membre fondateur.*

Ed. de Pury, Gründungsmitglied. Edouard François de Pury (1822-1904) war Mitglied und später Präsident des Conseil administratif der Gemeinde Neuenburg sowie Direktor des Armenwesens. Edouard war der Vater von Jean de Pury, dem ersten Vizepräsidenten und

späteren Präsidenten der SHG.<sup>37</sup>

Weitere Angaben zur Familie und zum Wappen de Pury finden sich bei Jean de Pury, Blatt 01r, und werden deshalb an dieser Stelle nicht wiederholt.

## Blatt 04r

## 13 Attinger

Wappen: In Gold über einem grünen Dreiberg eine von zwei silbern gepanzerten und aus dem Schildhaupt hervorkommenden natürlichen Unterarmen gehaltene an zwei schwarzen Ketten hängende schwarze Egge.

Signatur: keine

*V. Attinger*  
*membre fondateur.*

V[ictor] Attinger, Gründungsmitglied.<sup>38</sup> Victor Attinger (7. Juni 1856 – 5. Juni 1927) war Druckereibesitzer, Verleger und Fotograf. Ausgebildet in Neuenburg und Paris, übernahm er 1885 zusammen mit seinen Brüdern Paul und James die Leitung des im Jahre 1831 in Neuenburg gegründeten Familienbetriebes. Nach dessen Aufteilung auf drei Betriebe 1898 betätigte er sich vorwiegend als Verleger und Fotograf. Er war massgeblich am Geographischen Lexikon der Schweiz und am HBLS, unvollendet bei seinem Tod, beteiligt.<sup>39</sup>

Die Familie Attinger stammte ursprünglich aus Württemberg (D). 1819 hatte Sie das Bürgerrecht von Villiers erworben, 1869 dasjenige von Neuenburg.<sup>40</sup>

Das Wappen unterscheidet sich laut HBLS geringfügig von der hier abgebildeten Variante, in dem es in Gold über einem grünen Schildfuss eine schwarze von zwei Armen (nicht genauer definiert) gehaltene Egge zeigt.<sup>41</sup> Bei Huguenin-Dumittan fehlen die schwarzen Ketten, an welchen die Egge hängt, ebenfalls, ein Dreiberg ist aber erwähnt.<sup>42</sup>

## 14 Bieler

Wappen: In Rot über einem grünen Dreiberg ein liegendes silbernes goldengestieltes Beil, oben begleitet von zwei goldenen fünf-

<sup>37</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 500.

<sup>38</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>39</sup> HLS, BD I, 2001, S. 556.

<sup>40</sup> Ebd., S. 555/ HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 7.

<sup>41</sup> HBLS, BD I, 1921, S. 464.

<sup>42</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 7.

<sup>34</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>35</sup> HBLS, BD VII, 1934, S. 3.

<sup>36</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 302.



strahligen Sternen, unten von zwei goldenen Lilien.

Signatur: keine

*C. P. Bieler*  
*membre fondateur.*

C. P. Bieler, Gründungsmitglied.<sup>43</sup> Ch.-Paul Bieler war Händler.<sup>44</sup>

Die Quellen zur Familiengeschichte der Bieler von Solothurn sind kontrovers, offenbar handelt es sich um unterschiedliche Familien gleichen Namens ohne genealogischen Zusammenhang. Gemäss WB Solothurn sollen Hans und Burkhardt Bieler 1441 in das Bürgerrecht von Solothurn aufgenommen worden sein. Letzterer erhält 1478 die untere Mühle in Selzach als Erblehen. Ein Teil seiner Nachkommen bleibt in Selzach. Dieses Solothurner Geschlecht ist regimentsfähig und zünftig auf Metzgern, Pfistern und Bauleuten.<sup>45</sup> Gemäss HBSL soll ein Geschlecht Bieler im Jahre 1571 mit Johann Bieler in das Bürgerrecht aufgenommen worden sein, aus welchem Söldner im Dienste Frankreichs, aber auch einige Priester hervorgegangen sind.<sup>46</sup> Das HLS weist den Ursprung dieses Geschlechtes nach Zug und gibt diese als im Jahre 1566 in Solothurn eingebürgerte Familie Büeler (Bieler) an.<sup>47</sup>

Vom Wappen existieren geringfügige Varianten.

### 15 Du Bois de Dunilac

Wappen: In Blau drei goldene Balken, oben rechts ein goldenes Freiviertel mit drei blauen Pfählen.

Signatur: J.C.

*Maurice du Bois de Dunilac*  
*M. du Bois*<sup>48</sup>

Maurice du Bois de Dunilac. Maurice du

Bois war ebenfalls Gründungsmitglied.<sup>49</sup> Eine der zahlreichen Familien Dubois (Du Bois, du Bois) bürgerte sich im 16. Jahrhundert in Neuenburg ein, aber die Hauptzweige stammen aus Le Locle, Travers und Buttes, von wo sie sich in die Nachbardörfer ausgebreitet haben. Die Familie von Travers findet im 14. Jahrhundert Erwähnung in der Person eines Leibeigenen Namens *Doniliat dit Dubois*. Sie nahm in der Folge die Benennung Dubois-Dunilac an, nach der Legende, sie stamme vom Edelmann Pierre Dunilac aus der Gascogne ab.<sup>50</sup> Henri Louis François Du Bois-Bovet wurde 1855 unter dem Namen *du Bois de Dunilac* geadelt. Das Diplom datiert auf den 24. September 1855.<sup>51</sup>

Das Wappen findet sich auf verschiedenen Ex-libris.<sup>52</sup>

### 16 Bugnion

Wappen: In Blau eine silbern bordierte Scheibe, darin siebenmal im Wellenschnitt geteilt von Silber und Rot.

Signatur: keine

*Charles-Auguste Bugnion*  
*membre fondateur.*

Charles-Auguste Bugnion, Gründungsmitglied.<sup>53</sup> Charles-Auguste Bugnion (1843-1922) war Bankier und wurde bekannt durch sein grosses Interesse an den historischen Studien.<sup>54</sup>

Bugnion war der Name mehrerer Waadtländer Geschlechter, die sich bald Bugnion, bald Bugnon schrieben. Das bekannteste stammt von Belmont sur Lausanne und geht zurück auf Guillaume B., der 1295 lebte.<sup>55</sup> Seit 1601 besitzt die Familie das Bürgerrecht von Lausanne. Bereits zuvor bekleidete sie allerdings öffentliche Ämter. In der Folgezeit waren in jeder Generation Familienmitglieder in der Verwaltung von Stadt oder Kanton tätig.<sup>56</sup>

<sup>43</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>44</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 4.

<sup>45</sup> Wappen der Bürger von Solothurn, herausgegeben von der Bürgergemeinde der Stadt Solothurn, Solothurn 1937, Textteil, S. 11.

<sup>46</sup> HBSL, BD II, 1924, S. 239.

<sup>47</sup> HLS, BD II, 2002, S. 803.

<sup>48</sup> Es handelt sich hier um zwei Bleistifteinträge, der Erstere präzisiert die Familie bezüglich des zugehörigen Wappens. Die Originalunterschrift des Wappenträgers wurde nicht eingetragen.

<sup>49</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>50</sup> HBSL, BD II, 1924, S. 747.

<sup>51</sup> Nobiliaire du Pays de Neuchâtel, o. V., in: AHS, 1897, S. 108.

<sup>52</sup> GRELLET Jean et TRIPET Maurice, Les ex-libris neuchâtelois, Neuchâtel 1894, S. 18 f.

<sup>53</sup> AHS, 1892, S. 5, hier allerdings mit der Schreibweise Bugnon.

<sup>54</sup> HBSL, BD II, 1924, S. 421.

<sup>55</sup> Ebd.

<sup>56</sup> HLS, BD II, 2002, S. 807.



Üblicherweise ist die silber bordierte Scheibe im Wappen jeweils belegt mit drei Wellenbalken, ebenso existieren vom gezeigten Wappen Farbvarianten.<sup>57</sup>

### Blatt 05r

#### 17 Von Erlach

Wappen: In Rot ein silberner Pfahl, belegt mit einem schwarzen Sparren.

Signatur: P.v.S.

*Gustav von Erlach*

Gustav von Erlach. Gustav von Erlach erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte 1897.<sup>58</sup>

Die von Erlach sind ein adeliges Berner Geschlecht, das von den gräflich neuenburgischen Kastlanen von Erlach abstammt, seit dem Ende des 13. oder anfangs des 14. Jahrhunderts in Bern verbürgert und mit dessen Geschichte aufs Engste verknüpft sind. Es gab dem Stand Bern sieben Schultheissen und eine grosse Anzahl tüchtiger Militärs und besass zum Teil während Jahrhunderten bedeutende Herrschaften. Stammvater des Geschlechts ist Ulrich, Kastlan zu Erlach, Burger von Bern, †1303.<sup>59</sup> Die von Erlach zählten im 17. und 18. Jahrhundert zu den sechs «wohledelfesten» Geschlechtern, welche die höchste Klasse der Berner Burgerfamilien bildeten.<sup>60</sup>

Schon um 1316 führten die Brüder Rudolf und Burkard von Erlach das heutige Wappen.<sup>61</sup>

#### 18 Burckhardt

Wappen: In Gold mit einem schwarzen Bord ein am Schaft von einer schwarzen Majuskel S umschlungenes getatztes schwarzes Hochkreuz.

Signatur: Alb. Walter.

*L A Burckhardt*  
*membre fondateur.*

L[udwig] A[ugust] Burckhardt, Gründungsmitglied.<sup>62</sup> Ludwig-August Burckhardt war Dr. phil.<sup>63</sup>

Die Burckhardt sind ein altes angesehenes Basler Geschlecht. Sie stammten ursprünglich aus dem Schwarzwald und erlangten mit ihrem ersten Vertreter Christoph Burckhardt (1490-1578), Tuch- und Seidenkrämer, im Jahre 1523 das Bürgerrecht der Stadt Basel. Sämtliche seiner Kinder heirateten in die ersten Familien der Stadt, so dass der Einfluss allmählich in allen politischen Aemtern spürbar wurde. Auch in den Gerichten, im Militärwesen und an der Universität spielten die Burckhardt seit dem beginnenden 17. Jahrhundert eine sehr grosse Rolle.<sup>64</sup>

Vom Wappen existieren leichte Varianten, beispielsweise zeigt das Kreuz zuweilen am Schaft eine hintere Oberkopfstrebe.<sup>65</sup> Meyer-Kraus bringt allerdings das hier gezeigte Wappen.<sup>66</sup>

#### 19 Choisy

Wappen: In Blau ein goldenes Andreas-kreuz, bewinkelt oben von einem steigenden silbernen Mond, rechts, links und unten von je einem silbernen Scheibchen.

Signatur: JC

*Albert Choisy*  
*membre fondateur*

Albert Choisy, Gründungsmitglied.<sup>67</sup> Albert Choisy war lic. iur., Notar, Vorstandsmitglied der SHG von 1896 bis 1897 und von 1903 bis 1915.<sup>68</sup>

Dieses Genfer Geschlecht stammt aus St. Sigismond in Faucigny. Louis (1553-1640) liess sich in Genf nieder, wo er 1594 in das Bürgerrecht aufgenommen wurde.<sup>69</sup> Im 18. Jahrhundert stellte die Familie drei Generationen Notare. Einige Nachkommen besetz-

<sup>57</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 421; GALBREATH D. L., *Armorial vaudois*, BD I, Baugy sur Clarens 1934/1936, S. 88/Tafel XI.

<sup>58</sup> AHS, 1900, S. 73.

<sup>59</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 59.

<sup>60</sup> HLS, BD IV, 2004, S. 253.

<sup>61</sup> WEBER Berchtold u. RYSER Martin, *Wappenbuch der Burgergemeinde Bern*, Burgerbibliothek Bern, Bern 2003, S. 100. Das Wappen findet sich u. a. auch bei WALTHER, a. a. O., S. 34, 44 u. weitere.

<sup>62</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>63</sup> AHS, 1900, S. 72.

<sup>64</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 454.

<sup>65</sup> Ebd.

<sup>66</sup> MEYER-KRAUS B., *Wappenbuch der Stadt Basel*, Basel 1880, Tfl. 10.

<sup>67</sup> AHS, 1892, S. 5. Hier wird allerdings der Vorname Jean-Albert angegeben.

<sup>68</sup> AHS, *Mitgliederverzeichnis 1891-1916*, S. 6.

<sup>69</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 569.



ten auch politische Aemter.<sup>70</sup>

Dumont zeigt das Wappen im *Armorial genevois* wohl irrtümlicherweise mit einem silbernen Andreaskreuz.<sup>71</sup>

## 20 Colin

Wappen: In Silber auf grünem Dreieck zwischen zwei aus diesem wachsenden gestielten grünen Kleeblättern ein mit oberhalb schwarzen Lilien besetztes rotes Hochkreuz, im Schildhaupt begleitet von zwei schwarzen Sporenrädchen.

Signatur: JC

*Jules Colin*  
*membre fondateur.*

Jules Colin, Gründungsmitglied.<sup>72</sup> Jules Colin war Heraldiker.<sup>73</sup> Zusammen mit Maurice Tripet gab er 1893 die *Armoiries neuchâtoises* heraus.

Die Familie stammt ursprünglich aus Corcelles-Cormondrèche und erwarb 1780 das Bürgerrecht der Stadt Neuenburg.<sup>74</sup>

Das Wappen findet sich bei Huguenin-Dumittan.<sup>75</sup>

## Blatt 06r

## 21 De Coulon

Wappen: Unter blauem Schildhaupt mit einer gestürzten fliegenden silbernen Taube mit rotem Schnabel (Heiliggeisttaube) in Gold zwei rote Balken.

Signatur: keine

*M<sup>ce</sup>. de Coulon*  
*membre fondateur*

M<sup>ce</sup>. de Coulon, Gründungsmitglied.<sup>76</sup> Maurice de Coulon war Bankier.<sup>77</sup>

Die de Coulon sind ein aus Cornus in der ehemaligen französischen Grafschaft und Pro-

vinz Rouergue stammendes Geschlecht, das 1745 in die Schweiz kam. Die Familie erwarb 1767 das Bürgerrecht von Neuenburg und wurde 1847 von König Friedrich Wilhelm IV. in den Adelsstand erhoben.<sup>78</sup>

Das Wappen findet sich u. a. auf einem Ex-libris des M. Alphonse de Coulon, Gerichtspräsident, gestorben 1884.<sup>79</sup>

## 22 Mayr von Baldegg

Wappen: Geviert. 1 und 4 in Gold eine schwarze gotische Majuskel M, 2 und 3 in Rot ein offener silberner Flug.

Signatur: P.v.S.

*G Mayr v. Baldegg*

G[eorg] Mayr von Baldegg. Georg Mayr von Baldegg erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, der Eintritt in die Gesellschaft erfolgte 1897.<sup>80</sup> Er war Vorstandsmitglied der SHG von 1900-1903.<sup>81</sup>

Die Mayr von Baldegg sind ein regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern, dort gem. HBLs und WB Luzern verbürgert seit 1452.<sup>82</sup> Im Zeitraum von 1506 bis 1581 kommen auch die Namensführungen «Meier gen. Schwytzer» und «Schwytzer» vor.<sup>83</sup> Das HLS gibt die gesicherte Stammfolge allerdings erst mit Bernhard Schwytzer, dessen Enkel Bernhard Meyer, genannt Schwytzer, 1581 das Bürgerrecht der Stadt Luzern erhalten haben soll. 1630 Erwerb des Schlosses Baldegg. Mit der Ausstellung eines Adels- und Wappenbriefes von 1633 durch Kaiser Ferdinand II. verwendete die Familie den Schlossnamen als Adelsbezeichnung.<sup>84</sup> Lange bleibt die Schreibweise des Familiennamens «Meyer von Baldegg». Die definitive Schreibweise wurde erst mit Regierungsratsbeschluss vom 12./18. Oktober 1886 festgelegt und orthographisch dem vorgenannten Diplom von 1633 mit «Mayr von Baldegg» angepasst.

Das Stammwappen der Familie war die schwarze gotische Majuskel M in Gold. Dieses wurde anlässlich des Diploms von 1633

<sup>70</sup> HLS, BD III, 2003, S. 356.

<sup>71</sup> DUMONT Eugène-Louis, *Armorial genevois*, Genève 1961, S. 106. In der Beschreibung wird das Andreaskreuz mit Gold tingiert, auf der Farbtabelle hingegen prangt es in Silber.

<sup>72</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>73</sup> AHS, 1900, S. 73.

<sup>74</sup> HBLs, BD II, 1924, S. 600.

<sup>75</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 67.

<sup>76</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>77</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 6.

<sup>78</sup> HBLs, BD II, 1924, S. 633; HLS, BD III, 2003, S. 510.

<sup>79</sup> GRELLET/TRIPET, a. a. O., S. 30, Nr. XVIII und Fig. 29 S. 27.

<sup>80</sup> AHS, 1900, S. 74.

<sup>81</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 11.

<sup>82</sup> HBLs, BD V, 1929, S. 59/AM RHYN August, Wappen der Bürger von Luzern, Genf 1934, Tafel 45.

<sup>83</sup> HBLs, BD V, 1929, S. 59.

<sup>84</sup> HLS, BD VIII, 2008, S. 396.



mit dem Wappen der ausgestorbenen Herren von Baldegg, einem offenen silbernen Flug in Rot, vermehrt.<sup>85</sup>

### 23 Hess

Wappen: Geviert. 1 und 4 geteilt von Schwarz und Silber mit einer Lilie und einem Schildbord in gewechselten Farben; 2 und 3 gespalten von Rot und Blau, überdeckt von einer goldenen Lilie, im Schildfuss begleitet vorne von einem blauen und hinten von einem roten Stern.

Signatur: P.v.S.

*Robert P. Hess.*

Robert P. Hess. Robert Paulus Hess (1870-1934) erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1900.<sup>86</sup>

Die Hess sind eine alte Patrizierfamilie der Stadt Zürich. Hans Schmid genannt Hess, von Reutlingen (Württemberg) erlangte am 23. April 1517 das Bürgerrecht der Stadt Zürich. Ab seinem Sohn Caspar Schmid gen. Hess war die Familie bis 1798 durch eine Reihe von Zwölfen zur Saffran, zum Widder, zum Schaf, zur Schmieden und zum Kämbel und durch Achtzehner zum Rüden im Grossen Rat vertreten.<sup>87</sup> Seit Mitte des 17. Jh. stellte sie zudem regelmässig Amtsinhaber, Offiziere, Pfarrer, Gelehrte, Künstler und im 19. Jh. mit Bürgermeister Hans Jakob Hess und Stadtpräsident Hans Ludwig Hess bedeutende Politiker.<sup>88</sup>

Die Felder 1 und 4 im Wappen zeigen das Stammwappen der Hess von Zürich. Es findet sich bereits im Wappenbuch von Dietrich Meyer, welches erstmals die Wappen der Zürcher Geschlechter kodifiziert und heraldisch festgelegt hatte.<sup>89</sup> Das Wappen in den Feldern 2 und 3 konnte bis dato nicht identifiziert werden. Naheliegend ist hier natürlich die Vermutung, es handle sich um ein Allianzwapen, welches zum Wappen Hess in 1 und 4 ein Frauenwapen in 2 und 3 zeigt. In der vorliegenden gevierten Form findet es sich im

Gesellschaftshaus der Schildner zum Schneggen in Zürich. Schild Nr. 22 zeigt das gevierte Wappen des Paul Hess-Stockar (1832-1882), welcher 1857 in die Gesellschaft aufgenommen wurde. Schild Nr. 11 zeigt dann dasselbe Wappen seines Neffen, eben Robert P. Hess, der 1900 in die Schildnerschaft aufgenommen wurde. Möglicherweise wurde dieses Wappen also schon länger von diesem Familienzweig verwendet, der sich im 17. Jh. abspaltete.<sup>90</sup>

### 24 Diacon

Wappen: Geteilt von Blau mit vier silbernen Sternen (2,2) und von Silber mit zwei grünen Palmwedeln auf grünem Dreieck.

Signatur: JC

*Max Diacon  
membre fondateur*

Max Diacon, Gründungsmitglied.<sup>91</sup> Maximilian Paul, gen. Max (1851-1907) stammte aus einer alten Familie aus Dombresson (Neuenburg). Er war Angestellter im Staatsarchiv in Neuenburg von 1888-1894, Vorsteher von 1894-1898, Direktor der Stadtbibliothek 1896-1901, Bibliothekar seit 1901, Seminarlehrer 1898-1902, Mitarbeiter bei verschiedenen Publikationen, z. Bsp. beim *Musée neuchâtelois*.<sup>92</sup> Von 1894-1897 war er Vorstandsmitglied der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft.<sup>93</sup>

Das gezeigte Wappen, datiert mit 1883, findet sich bei Huguenin-Dumittan, allerdings mit fünfstrahligen Sternen. Daneben existiert noch ein älteres Wappen mit einer Meerjungfrau, dieses nach dem *Armorial Benoît* von 1791.<sup>94</sup>

### Blatt 07r

### 25 Francillon

Wappen: In Gold zwei blaue Wellenbalken, überdeckt von einem steigenden rotbezungen silbernen Löwen.

<sup>85</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 59.

<sup>86</sup> AHS, 1902, S. 136.

<sup>87</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 208.

<sup>88</sup> HLS, BD VI, 2006, S. 330.

<sup>89</sup> MEYER Dietrich, Wappenbuch der wohlgeborenen edlen und bürgerlichen Geschlechter der Stadt Zürich von 1605, erweiterte Neuauflage, herausgegeben durch Konrad Meyer im Jahre 1674, Tafel 38.

<sup>90</sup> Freundliche Mitteilungen von David Hess, Berikon, per E-mail vom 12., resp. 14. Oktober 2015.

<sup>91</sup> Im AHS von 1892 erscheint allerdings der Vorname James, was sicher ein Fehler ist. In der Mitgliederliste von 1897 ist dann der richtige Vorname vermerkt. Siehe Anm. 14 u. AHS, 1897, Supplement zu Nr. 2.

<sup>92</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 707.

<sup>93</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 6.

<sup>94</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 79.



Signatur: keine

### *Francillon*

Es ist nur der Bleistifteintrag des Familiennamens vorhanden. Marc G. Francillon, Gründungsmitglied.<sup>95</sup>

Die Francillon sind ursprünglich eine französische Familie aus dem Dauphiné, die 1701 in Daillens, 1724 in Coinsins, und 1728 sowie 1768 in Lausanne das Bürgerrecht erlangte.<sup>96</sup>

Das Wappen nach einem Siegel aus dem Jahre 1761 findet sich bei Galbreath im *Armorial vaudois*, allerdings ist der Löwe hier zusätzlich rot bewehrt. Ein englischer Zweig soll das gleiche Wappen führen.<sup>97</sup>

### 26 Galiffe

Wappen: In Blau ein pfahlweise gestelltes silbernes Schwert mit goldenem Griff, im Schildhaupt begleitet von drei goldenen Sporenradchen (1,2).

Signatur: keine

Schriftenband: *NE OBLIE GAIFRE*<sup>98</sup>

### *Galiffe* *membre fondateur*

Galiffe, Gründungsmitglied.<sup>99</sup> Aymon-Amédée-Gaïfre Galiffe, 1856-1915, war Richter, Oberstdivisionär und Heraldiker. Er war Verfasser eines *Armorial genevois* (1896), sowie einer durchgesehenen und vermehrten Auflage des *Armorial historique genevois* von 1859, der u. a. von seinem Vater Jean-Barthélemy-Gaïfre G., Professor für Schweizergeschichte an der Universität Genf, verfasst worden war.

Das Geschlecht stammt aus Savoyen und wurde mit François Galiffe 1491 in das Bürgerrecht von Genf aufgenommen.<sup>100</sup>

Das Wappen nach einem Siegel von 1491 findet sich bei Galiffe/De Mandrot und unterscheidet sich geringfügig vom hier gezeigten,

<sup>95</sup> Im AHS von 1892 erscheint allerdings der Vorname Mary, was aufgrund späterer Mitgliederverzeichnisse offenbar ein Fehler ist. Siehe AHS, 1897, Supplement zu Nr. 2, sowie Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 8.

<sup>96</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 210; GALBREATH, a. a. O., S. 256.

<sup>97</sup> GALBREATH, a. a. O., PL. XXVI.

<sup>98</sup> Altfranzösisch: Vergiss Gaïfre nicht.

<sup>99</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>100</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 378.

in dem die Sporenradchen das Schwert nicht im Schildhaupt begleiten, sondern im ganzen Schild 1:2 stehen.<sup>101</sup>

### 27 Stickelberger

Wappen: In Blau auf grünem Dreieck eine goldene Kanone.

Signatur: P.v.Salis

### *Emanuel Stickelberger*

Emanuel Stickelberger erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte 1902.<sup>102</sup> Emanuel Stickelberger war Fabrikant.<sup>103</sup>

Die Stickelberger sind ein seit 1387 in Basel nachweisbares, gleichzeitig in der Markgrafschaft (Baden) begütert Basler Ratsgeschlecht, dem eine Reihe von Gelehrten, Geistlichen, Künstlern, Industriellen und Offizieren entstammt.<sup>104</sup> Die Familie erwarb das Bürgerrecht der Stadt Basel im Jahre 1607.<sup>105</sup> Sie war seit 1683 im Grossen, seit 1690 im Kleinen Rat vertreten. Die Schreibweise des Namens in den drei Namensformen Stickelberger, Stückelberger und Stüchelberg hat sich erst im 19. Jh. endgültig fixiert.<sup>106</sup>

Das Wappen findet sich bei Meyer-Kraus in zwei Varianten, einmal mit Zweieck für die Familiennamen Stickelberger/Stüchelberg, einmal mit Dreieck für den Familiennamen Stüchelberger.<sup>107</sup>

### 28 Hahn

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur ein Bleistifteintrag des Familiennamens sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

### *Hahn*

Hahn. Emil Hahn, Gründungsmitglied.<sup>108</sup> Emil Hahn war Assistent am Schweizerischen Landesmuseum.<sup>109</sup>

<sup>101</sup> GALIFFE J.-B.-G. et DE MANDROT, A., *Armorial historique genevois*, Genève et Lausanne 1859, S. 14.

<sup>102</sup> AHS, 1902, S. 139.

<sup>103</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 14.

<sup>104</sup> HBLS, BD VI, 1931, S. 551.

<sup>105</sup> HLS, BD XII, 2012, S. 1.

<sup>106</sup> HBLS, BD VI, 1931, S. 551.

<sup>107</sup> MEYER-KRAUS, a. a. O., Tafeln 64 u. 65.

<sup>108</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>109</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 9.



## 29 Jobin

Wappen: In Silber ein blauer Schrägbalken, belegt mit drei achtstrahligen goldenen Sternen.

Signatur: J.C.

A. Jobin  
*membre fondateur*

A. Jobin, Gründungsmitglied.<sup>110</sup> Anatole Jobin war Juwelier.<sup>111</sup>

Die Jobin sind eine seit dem 14. Jh. in den Freibergen niedergelassene Familie, erstmals erwähnt zwischen 1429 und 1440 mit Estevenin, Bürger von Muriaux und Gastwirt in Saignelégier. Das Geschlecht teilte sich in zwei Zweige, der eine blieb in Saignelégier, der andere liess sich vor 1551 in Les Bois nieder.<sup>112</sup> 1890 sind die Jobin Bürger von Neuenburg, 1901 von La Chaux-de-Fonds.<sup>113</sup> Dem Geschlecht entstammen Uhrenhandwerker, Uhrenfabrikanten, Juristen, Beamte und Politiker.<sup>114</sup>

Huguenin-Dumittan bringt das Wappen nach dem *Armorial de l'Almanach du Montagnard* im Gegensatz zum vorliegenden mit silbernen Sternen.<sup>115</sup>

## 30 Amberger

Wappen: In Blau auf einem grünen Boden ein an einer silbernen Mauer mit offenem Tor und aufgesetztem Säulenfragment hochsteigender goldenbewehrter silberner Hirsch, begleitet von vier fünfstrahligen goldenen Sternen.<sup>116</sup>

Signatur: P.v.S.

Fritz Amberger

<sup>110</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>111</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 10.

<sup>112</sup> HLS, BD VI, 2006, S. 795.

<sup>113</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 161.

<sup>114</sup> HLS, BD VI, 2006, S. 795.

<sup>115</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 161./ BUFFAT E. et MACQUAT P.-F., *Armorial de l'Almanach du Montagnard*, o. J., kolorierte Neuauflage von P. Huguenin-Dumittan, 2005, S. 12.

<sup>116</sup> Die heraldische Stellung der Sterne lässt sich hier aufgrund der Ausführung nur schwer beschreiben: drei kleinere Sterne befinden sich balkenweise am rechten Oberrand, wobei derjenige ganz rechts etwas tiefer gestellt ist, ein grösserer Stern befindet sich am oberen Ende der linken Hüftstelle.

Fritz Amberger. Fritz Amberger erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte 1899. Er führte einen Verlag und eine Buchdruckerei.<sup>117</sup>

Die Amberger waren ursprünglich Bürger von Längendorf SO und verzweigten sich von da nach Basel (1862) und Zürich (1891).

Das Wappen im HBLS unterscheidet sich in einigen Details. Es ist im Gegensatz zum hier vorliegenden linksgewendet, auf der Mauer befindet sich ein Zinnturm und die Anordnung der Sterne differiert ebenfalls (2,2).<sup>118</sup>

## 31 Kohler

Wappen: In Silber ein aus dem linken Schildrand hervorkommender rotgekleideter Rechtsarm, ein gestieltes grünes Kleeblatt haltend.

Signatur: keine

André Kohler  
*membre fondateur*

André Kohler, Gründungsmitglied. André Kohler fehlt fälschlicherweise auf der Liste der Gründungsmitglieder.<sup>119</sup> Später wird er jeweils genannt.<sup>120</sup> Er war Professor am Collège classique cantonale in Lausanne.<sup>121</sup> Er verfasste eine *Histoire du collège cantonal* sowie eine *Histoire de la Société de Belles-Lettres de Lausanne*. Ebenso war er Mitarbeiter am AHS.<sup>122</sup>

Die Kohler stammten ursprünglich aus Büren im Kanton Bern. Gottlieb Kohler erhielt im Jahre 1822 das Bürgerrecht von Lausanne. Sein Sohn Gottlieb, genannt Amédée, gründete eine Schokoladenfabrik. Sein Bruder Frédéric liess sich das vorliegende Wappen auf ein Siegel gravieren, welches von da an von der Familie geführt wurde.<sup>123</sup> Allerdings ist dieses Wappen für das regimentsfähige Geschlecht Kohler der Stadt Bern belegt, welches 1846 ausgestorben ist.<sup>124</sup>

<sup>117</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 4.

<sup>118</sup> HBLS, BD I, 1921, S. 332.

<sup>119</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>120</sup> AHS, 1897, Supplement zu Nr. 2; AHS, 1900, S. 72, etc.

<sup>121</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 10.

<sup>122</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 527.

<sup>123</sup> GALBREATH, a. a. O. S. 363.

<sup>124</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 526. Es handelt sich hier deshalb sehr wahrscheinlich um ein usurpiertes Wappen.

### 32 Delessert

Wappen: In Blau eine goldene Lilie über zwei fünfstrahligen silbernen Sternen, im Schildfuss ein steigender silberner Mond.

Signatur: keine

*de Lessert*

De Lessert. Es ist nur der Bleistifteintrag des Familiennamens vorhanden. Eugène Delessert erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1906. Er war Professor.<sup>125</sup>

Die Familie stammt ursprünglich aus Oron, dort verbürgert ab 1430, und verbreitete sich anschliessend nach Cossonay (1614), Genf (1724), Aubonne (1763) und Bursinel (1830).<sup>126</sup>

Älteste Vorlage des vorliegenden Wappens ist ein gemalter Schild auf dem Portrait des Jean Jacques Delessert aus dem Jahre 1680.<sup>127</sup>

### Blatt 09r

### 33 Martin

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur ein schwach erkennbarer, nachträglich ausradierter Bleistifteintrag des Familiennamens sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Martin*

Martin. Auguste-E.-Fréd. Martin, Gründungsmitglied.<sup>128</sup> Auguste-E.-Fréd. Martin war Advokat.<sup>129</sup>

### 34 Geigy

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur ein Bleistifteintrag des Familiennamens sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Geigy*

Geigy. Alfred Geigy, Gründungsmitglied.<sup>130</sup> Alfred Geigy war Dr. iur.<sup>131</sup>

<sup>125</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 6.

<sup>126</sup> HLS, BD III, 2003, S. 617.

<sup>127</sup> GALBREATH, a. a. O., S. 184/PL. XX.

<sup>128</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>129</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 10.

<sup>130</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>131</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 8.

### 35 Meylan

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur ein Bleistifteintrag des Familiennamens sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Meylan*

Meylan. René Meylan, Gründungsmitglied.<sup>132</sup> René Meylan war Dr. med.<sup>133</sup>

### 36 Montandon

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur ein Bleistifteintrag des Familiennamens sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Montandon*

Montandon. Louis Montandon, Gründungsmitglied.<sup>134</sup> Louis Montandon war Bankdirektor.<sup>135</sup>

### Blatt 10r

### 37 Morel

Wappen: Geteilt von Silber und Blau mit drei hersehenden Mohrenköpfen (2,1) mit roter Kopfbinde.<sup>136</sup>

Signatur: RN.

*Joseph Morel*

Joseph Morel. Joseph Morel, Gründungsmitglied.<sup>137</sup> Joseph Morel war Dr. iur. und Bundesrichter.<sup>138</sup>

Die Familie kommt in mehreren Kantonen vor. Joseph Morel (8. Nov. 1825 - 13. Dez. 1900) stammte aus Wil SG. Dort hatte die Familie am 12. Januar 1782 das Bürgerrecht erworben. Gemäss HBLS bekam der Jurist im Jahre 1879 den Dr. iur. h. c. von der Universität Bern verliehen. In St. Gallen war er Mitglied des Grossen Rates von 1861-1874 und des Ständerats von 1869-1874. Seit 1870

<sup>132</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>133</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 11.

<sup>134</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>135</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 11.

<sup>136</sup> Anmerkung des Autors: Wir halten uns hier an die gängige heraldische Bezeichnung «Mohr», wohlwissend, dass diese Bezeichnung ausserhalb der Heraldik heute aus ethisch-moralischer Sicht fragwürdig erscheint.

<sup>137</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>138</sup> Ebd. u. AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 11.



war er Mitglied des nicht ständigen Bundesgerichts, seit 1874 des neu organisierten Bundesgerichts in Lausanne.<sup>139</sup>

Das gezeigte Wappen konnte bis dato nicht verifiziert werden. Pater Rudolf Henggeler gibt für die Morel von Wil SG das bekannte Wappen an, wie es auch von Morel[1]familien in anderen Kantonen geführt wird: Schild geteilt, oben gespalten von Gold und Rot mit zwei Mohrenköpfen, unten von Blau mit gleichem Mohrenkopf. So findet es sich auf dem Pontifikalornat des P. Gall Morel von Wil SG (1803-1872) im Kloster Einsiedeln.<sup>140</sup>

### 38 De Niederhäusern

Wappen: Geviert von Blau und Rot, überdeckt von einem steigenden rotbewehrten und rotbezungen goldenen Löwen.

Signatur: J.C.

*Dr. H. d. Niederhäusern*  
*membre fondateur*

Dr. H. d. Niederhäusern, Gründungsmitglied.<sup>141</sup> Dr. phil. Fritz Henri de Niederhäusern (1858-1925) war Direktor des Bernischen Historischen Museums von 1905 bis 1907 und Burger von Bern 1905.

Die von Niederhäusern sind ein nichtadeliges Geschlecht - der Name ist die Bezeichnung des Herkunftsortes - welches noch heute im Kanton Bern verbreitet ist.<sup>142</sup>

Das gezeigte Wappen findet sich im Berner Wappenbuch von 1932, in der Neufassung von Berchtold Weber aus dem Jahre 2003 (o. zit.) erscheint die Familie nicht mehr bei den Bernburgern. Es unterscheidet sich allerdings in der Tingierung von dem hier abgebildeten und zeigt in den vier Feldern invers die Berner Standesfarben, ist also geviert von Schwarz und Rot.<sup>143</sup>

### 39 Roschet

Wappen: In Schwarz ein aufgerichteter rotbewehrter und rotbezungter goldener Greif, einen goldenen Mond in den Fängen.

Signatur: EG.

<sup>139</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 161.

<sup>140</sup> HENGGELE P. Rudolf OSB, *Heraldische Kunst in der Stiftssakristei Einsiedeln*, in: AHS, 1962, S. 40, Nr. 16.

<sup>141</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>142</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 301.

<sup>143</sup> Wappenbuch der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern 1932, S. 54.

*Rochet.*

Rochet. Es ist nur der Bleistifteintrag des Familiennamens vorhanden, allerdings mit französischer Schreibweise ohne s. Carl Roschet erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte erst im Jahre 1919.<sup>144</sup>

Die Familie Roschet, ursprünglich aus Savoyen stammend, bürgerte sich 1616 in Basel ein. Carl (1867-1925) war ein hervorragender Meister in der Wappen- und Miniaturmalerei. Er schuf Wappentafeln, Fahnen, Stammbuchblätter, Ex libris, heraldische Wand- und Buchkalender, die Tafeln für das Basler Wappenbuch von W. R. Staehelin aus den Jahren 1917 ff., u. v. m. Er stand als Vorgesetzter der Malerzunft zum Himmel vor.<sup>145</sup>

Das Wappen findet sich u. a. im Wappenbuch der Stadt Basel aus dem Jahre 1880, die rote Bewehrung und die ebensolche Tingierung der Zunge lassen sich allerdings dort nicht erkennen.<sup>146</sup>

### 40 Nüscheler

Wappen: In Rot zwei liegende anstossende abgewendete goldene Monde, pfahlweise begleitet von zwei goldenen Sternen.

Signatur: RN.

*Richard A?? Nüscheler*

Richard A?? Nüscheler. Richard Arthur Nüscheler erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, seine Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1897.<sup>147</sup> Er war Glasmaler in Boswil im Kt. Aargau.<sup>148</sup>

Die Nüscheler sind ein altes Zürcher Ratsgeschlecht, welches sich dort vor 1450 eingebürgert hat. Stammvater ist Peter Nüscheler von Reutlingen (Württemberg), der 1476 in der Schlacht bei Murten dabei gewesen war und 1485 verstorben ist. Der Familie entstammen Geistliche, Industrielle, Juristen, etc., aber auch eine Dynastie bekannter Glasmaler.<sup>149</sup> Zahlreich finden sie sich in den Zürcher Ratslisten, dort insbesondere mit einigen Zunftmeistern zur Waag und in der Person des Glasmalers Hans Jacob Nüscheler

<sup>144</sup> AHS, 1919, S. 56.

<sup>145</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 700/AHS, 1921, S. 181.

<sup>146</sup> MEYER-KRAUS, a. a. O., Tfl. 53.

<sup>147</sup> AHS, 1897, Supplement zu Nr. 2.

<sup>148</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 12.

<sup>149</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 313.



(1583-1654) auch mit einem Zunftmeister zur Meisen.<sup>150</sup> Im 18. Jh. sind einige Nüscherler als Offiziere in Zürcher sowie in fremden Diensten zu finden. Ab dem 19. Jh. besass die Familie zwei Schilde bei den Schildnern zum Schneggen.<sup>151</sup>

Das Wappen findet sich als Vollwappen mit identischem Schild und gesamtem Oberwappen bereits bei Dietrich Meyer.<sup>152</sup>

### Blatt 11r

#### 41 Ruchet

Wappen: In Blau ein goldener Bienenkorb.

Signatur: keine

*Ruchet*

Ruchet. Es ist nur der Bleistifteintrag des Familiennamens vorhanden und die Ausführung des Wappens erscheint unfertig. Charles Ruchet, Gründungsmitglied.<sup>153</sup> Charles Ruchet (1859-1918) war Pfarrer in Syens bei Moudon von 1884 bis 1918, veröffentlichte Studien über *Sceaux des Communes vaudoises* und war Konservator des waadtländischen Museums.

Die Ruchet sind eine Familie des Kantons Waadt, die in Ollon 1345, Bex 1547 und in Aigle vorkommt.<sup>154</sup>

Das Wappen nach einer Petschaft aus dem Jahre 1715 findet sich bei Galbreath.<sup>155</sup>

#### 42 De Salis

Wappen: Geviert und mit Herzschild belegt. 1 und 3 in Gold ein rotbewehrter und bezungter schwarzer Adler, 2 und 4 in Blau drei silberne Schrägwellenbalken, überdeckt von einem steigenden (schreitenden?) rotbezungen goldenen Löwen, in der rechten Vorderpranke ein goldenes Schwert. Herzschild geteilt: Oben in Gold ein bewurzelter grüner Weidenbaum mit braunem Stamm, unten fünfmal gespalten von Rot und Silber.

Signatur: keine

*de Salis Pierre*

<sup>150</sup> SCHNYDER Werner, Die Zürcher Ratslisten 1225 bis 1798, Zürich 1962, S. 596.

<sup>151</sup> HLS, BD IX, 2009, S. 296.

<sup>152</sup> MEYER, a. a. O., Tfl. 18.

<sup>153</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>154</sup> HBLs, BD V, 1929, S. 730 f.

<sup>155</sup> GALBREATH, a. a. O., S. 610/PL. XLIX.

De Salis Pierre. Es ist nur der Bleistifteintrag vorhanden. Pierre de Salis, Gründungsmitglied.<sup>156</sup> Graf Pierre de Salis-Soglio (22. Nov. 1827 - 27. März 1919) war Konservator am Musée des Beaux-Arts in Neuchâtel von 1885-1912.<sup>157</sup>

Die von Salis sind bischöflich-churische Ministerialen und adelige Gotteshausleute, ebenso Häuptergeschlecht im Freistaat der Drei Bünde. Stammvater ist Ser oder Dominus Rudolfus de Salice de Solio mit Stammsitz Soglio im Bergell (†1300). Seine Söhne Johannes (†1319) und Gubertus gen. Sussus (†1334) gründen die zwei Hauptstämme.<sup>158</sup> 1396 stellen sie den ersten Talrichter (Podestà).<sup>159</sup> Im 14. und 15. Jh. erscheinen die Vertreter beider Stämme bei Friedensverträgen, sitzen in Pfalz- und Schiedsgerichten, siegeln Staatsverträge und Verfassungsurkunden. 1578 Bürger von Basel, 1601 von Schaffhausen, 1670 von Zürich und evangelisch Glarus, ebenfalls 1670 st. gallische Gotteshausleute, 1674 Bürger von Solothurn, etc.<sup>160</sup>

Im Herzschild erkennen wir das Stammwappen der von Salis. Dieses variiert jeweiligen geringfügig in der Darstellung, zeigt sich jedoch bereits auf dem ältesten noch erhaltenen Siegel aus dem Jahre 1396.<sup>161</sup> Das hier gezeigte gevierte und mit Herzschild belegte gräfliche Wappen der Salis-Soglio findet sich u. a. in leicht veränderter Form bei Jäklin. Adler und Löwen sind dort zugewendet, ebenso finden sich in Feld 2 u 3 Linksschrägbalken.<sup>162</sup>

#### 43 Sieber

Wappen: In Silber ein grünes Lindenblatt.

Signatur: Alb. Walter.

*Fritz Sieber,  
membre fondateur*

Fritz Sieber, Gründungsmitglied.<sup>163</sup> Fritz, eigentlich Friedrich Sieber, war Dr. iur. und

<sup>156</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>157</sup> HBLs, BD VI, 1931, S. 20.

<sup>158</sup> Ebd., S. 15.

<sup>159</sup> HLS, BD X, 2010, S. 654.

<sup>160</sup> HBLs, BD VI, 1931, S. 20.

<sup>161</sup> Siegel und Wappen der Familie von Salis, o. V., in: AHS, 1927, S. 3.

<sup>162</sup> JÄKLIN Dietrich, Wappen der Anno 1887 lebenden Bürgergeschlechter der Stadt Chur, Chur 1890, Nachdruck Edizioni Orsini de Marzo, Milano 2009, Tfl. 13.

<sup>163</sup> AHS, 1892, S. 5, Vorname a. a. O. Frédéric.



erster Sekretär der Vormundschaftsbehörde in Basel.<sup>164</sup>

Die Familie Sieber kommt in mehreren Kantonen der Schweiz vor. Die in Basel 1835 eingebürgerte Familie stammt ursprünglich aus Weinsberg (Württemberg).<sup>165</sup>

Das Wappen findet sich identisch und ohne weitere Angaben bei Meyer-Kraus.<sup>166</sup>

#### 44 Stroehlin

Wappen: In Schwarz ein steigendes goldenes Einhorn.

Signatur: JC

*Paul Ch. Stroehlin*  
*président de la Société de numismatique*  
*Membre fondateur de la*  
*Société d'héraldique*

Paul Ch. Stroehlin, Präsident der Numismatischen Gesellschaft und Gründungsmitglied der Heraldischen Gesellschaft.<sup>167</sup> Paul Frédéric Charles Stroehlin (10. Sept. 1864 – 4. März 1908) studierte Geschichte und Numismatik an den Universitäten in Berlin und Leipzig. Er war Privatier und Münzhändler, Gründer der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (1889) und deren Präsident bis zu seinem Tode, ebenso Gründer der *Revue suisse de numismatique* (1890), worin er zahlreiche Arbeiten veröffentlichte. Stroehlin war Freimaurer und schuf 1897 das Musée de la loge Union et Travail in Genf. Die Familie stammte ursprünglich aus Württemberg und hatte sich anfangs des 19. Jahrhunderts in Genf niedergelassen.<sup>168</sup>

Das Wappen nach einem Ex libris des oben genannten findet sich bei Dumont, hier allerdings mit silbernem! Einhorn. Offenbar zeigte das Einhorn auf dem Ex libris keine heraldische Schraffur in Form von Punkten und wurde also bei Dumont falsch tingiert.<sup>169</sup>

#### Blatt 12r

#### 45 Von Vivis

Wappen: In Blau ein von Gold und Schwarz sturzgegengesparrrter Pfahl.

<sup>164</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 14.

<sup>165</sup> HBLS, BD VI, 1931, S. 360.

<sup>166</sup> MEYER-KRAUS, a. a. O., Tfl. 61.

<sup>167</sup> AHS, 1892, S. 5, Schreibweise des Familiennamens ist hier Ströhlin, später dann Stroehlin.

<sup>168</sup> HBLS, BD VI, 1931, S. 578/HLS, BD XII, 2012, S. 75.

<sup>169</sup> DUMONT, a. a. O., S. 403.

Signatur: keine

*Georg von Vivis*  
*membre fondateur*

Georg von Vivis, Gründungsmitglied.<sup>170</sup> Georg Karl von Vivis (1858-1929) war Ingenieur, Major der Festungsartillerie und Adjunkt des Festungsbüros St. Gotthard in Andermatt. Als Heraldiker und Genealoge war er von 1901 bis 1905 im Vorstand der SHG. Die Familie von Vivis stammte ursprünglich aus Estavayer le Lac und hatte sich 1579 und 1630 in Solothurn eingebürgert.<sup>171</sup> Das regimentsfähige Geschlecht war in Solothurn zünftig zu Schiffleuten, Schmieden und Zimmerleuten.

Es existiert ein älteres und ein neueres Wappen. Das ältere zeigt in Blau einen goldenen, mit einem schwarzen Baumstamm belegten Pfahl und stammt aus dem Jahre 1597. Im 17. Jahrhundert wurde es dann durch das heutige, hier gezeigte Wappen abgelöst.<sup>172</sup>

#### 46 Walter

Wappen: Durch eine Scharte geteilt von Gold mit einem roten Stern und von Schwarz, silbern gemauert.

Signatur: Alb. Walter.

*Albert Walter*  
*membre fondateur.*

Albert Walter, Gründungsmitglied. Albert Walter erscheint trotz dieses Eintrags nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder.<sup>173</sup> Albert Walter war Buchhalter des Zivilgerichts in Basel und Heraldiker.<sup>174</sup> Er lebte von 1855 bis 1944 und betätigte sich neben seiner zeichnerischen Arbeit als Wappenmaler auch als eifriger Förderer der «Monumenta Heraldica». Seine heraldischen Arbeiten finden sich unter anderem im AHS wie auch in den Basler Zunftwappenbüchern.<sup>175</sup> Die Familie Walter ist in der Schweiz stark verbreitet, vor allem in den Kantonen Aargau, Baselstadt, Bern, Freiburg, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, Wallis und Zürich.<sup>176</sup>

<sup>170</sup> AHS, 1892, S. 5, hier de Vivis Georg-Karl.

<sup>171</sup> HBLS, BD VII, 1934, S. 280 f.

<sup>172</sup> WB Solothurn, Tfl. 22/Textteil S. 32.

<sup>173</sup> AHS, 1892, S. 5.

<sup>174</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 16.

<sup>175</sup> AHS, 1950, S. 41.

<sup>176</sup> HBLS, BD VII, 1934, S. 408 ff.



Für das hier abgebildete Wappen konnte leider trotz intensiver Suche bis dato kein Nachweis erbracht werden.

#### 47 Bovet

Wappen: In Rot ein auf einem silbernen Wellenbalken stehender silberner Ochse.

Signatur: keine

*Félix Bovet*

Félix Bovet. Félix Bovet erscheint nicht unter den Gründungsmitgliedern, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte aber bereits im Jahre 1892.<sup>177</sup> Félix, geb. am 7. Nov. 1824, gest. am 4. Sept. 1903, absolvierte ein Theologiestudium in Berlin. Er war Bibliothekar der Stadt Neuenburg von 1848-1859, Professor für französische Literatur an den Auditoires von Neuenburg 1861-1866 und Professor für Hebräisch und Altes Testament an der Theologischen Fakultät des Pfarrkapitels von 1866-1873.<sup>178</sup> Neben vielen weiteren Publikationen veröffentlichte er auch einen *Armorial neuchâtelois*. Die Bovet sind ein Geschlecht von Fleurier, welches seit Anfang des 15. Jh. erwähnt ist. Ein Zweig liess sich anfangs des 18. Jh. in Boudry, dann in Neuenburg nieder.<sup>179</sup>

Das Wappen nach einem Schild des Auguste Bovet von 1883 findet sich u. a. bei Huguenin-Dumittan. Dort ist der Ochse allerdings deutlich schreitend abgebildet.<sup>180</sup>

#### 48 Boy de la Tour

Wappen: In Blau auf einem grünen Dreiberg ein gemauerter und gezinnter silberner Rundturm mit zwei runden und einem gotischen schwarzen Fenster (2,1) und einem schwarzen Tor, beseitet von vier grünen Tannen mit natürlichem Stamm und überhöht von einem goldenen fünfstrahligen Stern.

Signatur: keine

*M. Boy de la Tour*  
*membre fondateur*

M. Boy de la Tour, Gründungsmitglied. Maurice Boy de la Tour erscheint trotz dieses

Eintrags nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt erfolgte gemäss Liste erst 1892. Er war Forstingenieur sowie Konservator des Musée des Beaux-Arts in Neuenburg.<sup>181</sup> Die Boy de la Tour sind ein Geschlecht von Môtiers, welches seit dem 15. Jh. unter dem Namen Magnin, seit Ende des 16. Jh. unter dem oben genannten Namen bekannt ist. 1749 wurde die Familie ins Bürgerrecht von Neuenburg aufgenommen und am 6. April 1750 von König Friedrich II. von Preussen geadelt. Mehrere ihrer Mitglieder liessen sich im 18. Jh. in Lyon nieder und widmeten sich Handels- und Bankgeschäften. Die Neuenburger Linie erlosch mit dem Tod von Maurice Boy de la Tour im Jahre 1930.<sup>182</sup>

Das Wappen zeigt sich je nach Quelle mit leichten Unterschieden. Huguenin-Dumittan zeigt das Wappen nach einem Teller im Musée de Môtiers mit dem Turm auf einem grünen Boden und überhöht von einem goldenen Sporenrädchen.<sup>183</sup> Grellet/Tripet beschreiben ein Ex libris, welches im offenen Tor noch zusätzlich einen Baum zeigt, der runde Turm überhöht von sechsstrahligem goldenem Stern.<sup>184</sup>

#### Blatt 13r

#### 49 Merian

Wappen: Schräggeteilt von Schwarz mit einem nach der Teilung gestellten fünfstrahligen goldenen Stern und von Gold mit einem nach der Teilung gestellten schwarzen Hauszeichen (Schaft mit vorderer Kopfabstrebe, vorderer Mittelabstrebe und hinterer Fussstrebe) über einem grünen Dreiberg.

Signatur: Alb. Walter.

*Guillaume Merian*

Guillaume Merian. Guillaume (Wilhelm) Merian erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft aber bereits im Jahre 1893 bei. Er war Genealoge, Heraldiker und Inhaber des «Institut héraldique suisse».<sup>185</sup> Die Merian sind ein Basler Ratsgeschlecht, dessen ursprünglicher Name Muria sich von der Ortschaft Muriaux (Spie-

<sup>177</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 5.

<sup>178</sup> HLS, BD II, 2002, S. 633.

<sup>179</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 336 f.

<sup>180</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 42.

<sup>181</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 5.

<sup>182</sup> HBLS, BD II, 1924, S. 338/HLS, BD II, 2002, S. 637 f.

<sup>183</sup> HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 42.

<sup>184</sup> GRELLET/TRIPET, a. a. O., S. 21, Nr. XI.

<sup>185</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 11.



gelberg) herleiten soll. Als Stammvater wird Diepold Muria (1415-1505), seines Zeichens baslerisch-bischöflicher Meier in Lütersdorf, genannt. Dessen Nachkommen erwarben in zwei Linien das Bürgerrecht der Stadt Basel.<sup>186</sup> Die ältere Linie kaufte sich 1595 in die Safran- und die Schlüsselzunft ein. Damit rückten die Merian in den Kleinen Kreis der ratsfähigen, führenden Basler Familien auf. Der Familie entstammen Handelsherren, Fabrikanten, Bankiers, Offiziere und Gelehrte. Berühmtester Vertreter der Familie ist aber sicherlich Kupferstecher und Verleger Matthäus Merian.<sup>187</sup>

Meyer-Kraus zeigt für die Familien Merian von Basel drei verschiedene Wappen. Nr. 1, offenbar das Stammwappen: In Gold mit schwarzem Schildbord ein schrägrechtes schwarzes Hauszeichen auf grünem Dreieck. Nr. 2: In Gold auf einem grünem Dreieck ein natürlicher Storch mit einem schwarzen Hauszeichen im Schnabel. Nr. 3: Schräggeteilt von Schwarz mit einem sechsstrahligen goldenen Stern und von Gold mit einem nach der Teilung gestellten schwarzen Hauszeichen auf einem grünen Dreieck.<sup>188</sup> Dieses Wappen erhielt Goldschmied Theodor Merian (1514-1566) als Wappenbesserung durch Kaiser Ferdinand I.<sup>189</sup> Im Unterschied zum hier gezeigten Wappen befindet sich dort das Hauszeichen auf dem Dreieck, ebenso ist der Stern sechsstrahlig und nicht nach der Teilung gestellt. Des weiteren findet sich das beschriebene Stammwappen (Nr. 1) andernorts auch ohne Schildbord.

## 50 De Pourtalès

Wappen: Geviert und mit Herzschild belegt. 1 und 4 in Blau auf grünem Dreieck/Boden ein silberner Pelikan mit zwei Jungvögeln, 2 und 3 in Rot zwei silberne Sparren. Herzschild: in Rot ein gemauertes überdachtes offenes silbernes Tor mit zwei Zinnentürmen.

Signatur: keine

*de ???*

De ??? Es ist nur ein beinahe vollständig ausradiierter Bleistifteintrag vorhanden. Aufgrund des Wappens muss es sich um Auguste

de Pourtalès handeln. Auguste de Pourtalès erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat aber bereits im Jahre 1892 in die Gesellschaft ein.<sup>190</sup> Die Familie Pourtalès stammt ursprünglich aus den Cevennen (Lasalle) und liess sich mit Louis, Bürger von Genf 1716, und seinem Bruder Jérémie in der Schweiz nieder. Jérémie übersiedelte nach Neuenburg, wo er 1729 Bürger und von Friedrich II. 1750 geadelt wurde. Er ist der Stammvater des Neuenburger Zweiges. Dank ihrem Geschäftssinn und einer geschickten Heiratspolitik stiegen die Pourtalès im 19. Jh. in den europäischen Adel auf. In der dritten Generation wurden die Brüder Louis, James Alexandre und Frédéric zu preussischen Grafen erhoben. Mehrere Nachkommen dienten in der Armee oder traten in den diplomatischen Dienst Preussens.<sup>191</sup>

Das alte Wappen ist geteilt von Rot mit einem gemauerten und überdachten offenen silbernen Tor mit zwei Zinnentürmen und von Blau mit einem silbernen Pelikan auf grünem Boden, der sich die Brust aufreisst.<sup>192</sup> Das neuere und hier abgebildete gevierte und mit einem Herzschild belegte Wappen existiert seit 1815.<sup>193</sup>

## 51 Von Escher (vom Luchs)

Wappen: Schräggeteilt von Rot mit einem schreitenden goldenen Luchs und von Gold.

Signatur: P.v.S.

*Nanny v. Escher.*

Nanny von Escher. Nanny von Escher erscheint nicht bei den Gründungsmitgliedern, sie trat der Gesellschaft im Jahre 1897 bei.<sup>194</sup> Sie war Schriftstellerin. Die beiden zürcherischen Familien Escher vom Luchs und Escher vom Glas stammen von Cunrat dem Escher von Kaiserstuhl ab, der samt seiner Ehefrau Hedwig 1320 urkundlich erwähnt wird. Er ist höchst wahrscheinlich identisch mit dem 1289 genannten Cuonradus de Esche und seiner Frau Hedwig, der vermutlich seinen Namen von dem bei Wettingen gelegenen Weiler Aesch trug. Konrad tritt 1320 als Ministeriale der Freiherren von Regensberg

<sup>190</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 12.

<sup>191</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 474/HLS, BD IX, 2009, S. 835 f.

<sup>192</sup> VIVIEN L., Les familles du refuge en pays neuchâtois, Neuchâtel 1900, S. 137.

<sup>193</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 474.

<sup>194</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 7.

<sup>186</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 82.

<sup>187</sup> HLS, BD VIII, 2008, S. 467 ff.

<sup>188</sup> MEYER-KRAUS, a. a. O., Tfl. 44.

<sup>189</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 82.



auf und seine Nachkommen erscheinen als Schultheissen der Bischöfe von Konstanz in Kaiserstuhl, sowie als Grundbesitzer und Inhaber bedeutender Lehen zu beiden Seiten des Rheins. 1384 und 1385 erwarben seine Enkel das Bürgerrecht der Stadt Zürich. Johannes wurde Stammvater der Escher vom Luchs, Heinrich Stammvater der Escher vom Glas. Beide traten in die Constaffel ein, der die Escher vom Luchs bis heute ausschliesslich angehören, während die Escher vom Glas sich später verschiedenen Zünften zuwandten. Die Escher vom Luchs zählten mit 65 und die Escher vom Glas mit 88 Ratsmitgliedern zu den am stärksten in den Räten vertretenen Familien. Götz oder Gottfried Escher, Sohn des Stammvaters Johannes, erhielt als Gesandter Zürichs von Sigismund bei dessen Kaiserkrönung in Rom 1433 den Ritterschlag und gleichzeitig für sich und seine Nachkommen einen Adelsbrief. Die Familie Escher vom Luchs führte daraufhin den Junkertitel.<sup>195</sup>

Das Wappen der Escher vom Luchs findet sich auf dem besagten Adelsbrief für Ritter Götz Escher. In diesem heisst es auszugsweise über das Wappen: *...Dem vorgenannten Gotzen und sinen elichen Erben diese nach geschriben wappen und cleynat Mit namen ein Schilt oben halb rot und unden halbe gelbe über ort geteilt und in dem roten felde ein gerakten<sup>196</sup> Luchs mit gelben Klawen und uff dem Schilt ein Helm mit einer roten und gelben Helmdecken doruff ein rotfarwe Cron und doruff ein halber Luchs bis an die Brust und mit den fordern cychen<sup>197</sup> habend umb den bals ein rote binden als dann dieselben wappen und cleynat in der Mitte ditzs gegenwertigen unsers briefs gemalet und mit varben eigentlicher ussgestrichen sind...*<sup>198</sup>

## 52 Ganz

Wappen: In Rot eine silberne Gans.

Signatur: keine

*Paul Ganz.*

Paul Ganz. Paul Ganz erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft 1895 bei.<sup>199</sup> Er lebte vom 5. Juli 1872 bis 28. Aug. 1954. Paul Ganz

war Dr. phil., Privatdozent an der Universität Basel und Assistent am Historischen Museum 1900-1901, Konservator der Oeffentlichen Kunstsammlung 1902-1919, 1909 a. o. Professor, 1929 Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Basel.<sup>200</sup> Daneben war er Vorstandsmitglied der SHG seit 1897 und Aktuar von 1898 bis 1903. Ebenso wirkte er als Redaktor des AHS von 1898 bis 1900 und war ab 1904 Mitglied der Redaktionskommission.<sup>201</sup> 1918 wurde er Vizepräsident und 1925 Präsident der Gesellschaft. Dieses Amt hatte er über zwanzig Jahre inne.<sup>202</sup> Er war an der Gründung des Archivs für schweiz. Kunstgeschichte, des Schweiz. Heimatschutzes, der Schweiz. Graphischen Gesellschaft, sowie an der Reorganisation der nachmaligen Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte mitbeteiligt. Ebenso war er Vorstandsmitglied der Pro Helvetia und Mitglied der Eidg. Kunstkommision. Er verfasste zahlreiche Schriften, u. a. über Hans Holbein den Jüngeren und die Heraldik.<sup>203</sup> Die Ganz sind ein altes Geschlecht aus der Grafschaft Kyburg, welches erstmals im Habsburger Urbar von 1279 erwähnt wird. Im 14. Jh. finden sich Angehörige des Geschlechts zu Wiprechtswil (1348), Tössriedern (1370), Rorbas und Zurzach (1380). Im 15. Jh. erscheint die Familie in Winterthur (1405), Ueberlingen (1410), Buch am Irchel (1421), Staufen (1427), Rorbas und Embrach (1429) und Ravensburg (1432). In den folgenden Jahrhunderten werden eine Reihe von Mitgliedern als Gerichtsvögte, Untervögte, Kilchmeier, Richter, Gemeindevorsteher, etc. erwähnt. Im 19. Jh. hat sich das Geschlecht in Zürich, St. Gallen, Winterthur und Basel verbürgert.

Es existieren drei Wappen, wovon das älteste und hier Gezeigte aus dem Jahre 1414 stammt. Das zweite zeigt in Rot einen schräglinken silbernen Gänsekiel, welcher von zwei goldenen Sternen begleitet ist, und stammt aus dem Jahre 1808. Das dritte Wappen aus dem Jahre 1865 ist zweimal geteilt: Oben in Schwarz eine gebildete goldene Sonne, in der Mitte in Rot ein goldener und ein schwarzer Ring, ineinander verschlungen, unten in Blau ein silberner Karpfen.<sup>204</sup>

<sup>195</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 74.

<sup>196</sup> schreitenden

<sup>197</sup> Pranken

<sup>198</sup> GANZ Paul, Der Adelsbrief der Luchs-Escher, in: AHS, 1897, S. 89 ff. Der Adelsbrief ist in Originalgrösse beigelegt (schwarzweiss).

<sup>199</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 8.

<sup>200</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 392/HLS BD V, 2005, S. 91.

<sup>201</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 2.

<sup>202</sup> VON FELS H. R., Prof. Dr. Paul Ganz, Ehrenpräsident der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, Nekrolog, in: AHS, 1954 S. 34 f. Gemäss Eintrag im neuen Wappenbuch der Gesellschaft war er bis 1947 Präsident der SHG.

<sup>203</sup> HLS, BD V, 2005, S. 91.

<sup>204</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 391.



### 53 Von Salis

Wappen: Geteilt. Oben in Gold ein bewurzelter grüner Weidenbaum mit schwarzem Stamm an der Teilung, unten fünfmal gespalten von Silber und Rot.

Signatur: P.v.S.

*Pietro von Salis*

Pietro von Salis. Pietro von Salis erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1902 bei und war Bildhauer und Heraldiker.<sup>205</sup> Er lebte vom 26. Aug. 1877 bis 13. Nov. 1965 und war als Graphiker und Plastiker heraldischer Motive in Zürich tätig.<sup>206</sup> Er war u. a. Verfasser der Publikation *Wappen, Fabne und Flagge von Graubünden, wie sie von Rechts wegen sein müssen* aus dem Jahre 1936, schuf aber bereits in jungen Jahren viele der in diesem Wappenbuch abgebildeten Wappen. Ex libris aus seiner Hand finden sich bereits 1901 im AHS.<sup>207</sup>

Weitere Angaben zur Familie und zum Wappen von Salis finden sich bei Pierre de Salis, Blatt 11r, und werden deshalb an dieser Stelle nicht wiederholt.

### 54 Hess

Wappen: Geteilt von Schwarz und Silber mit einer Lilie und einem Schildbord in gewechselten Farben.

Signatur: P.v.SALIS

*Gustav Hess,  
Zürich.*

Gustav Hess, Zürich. Gustav Hess erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1895 bei und war Bezirksrichter und Quästor der SHG ab 1899.<sup>208</sup> Er gehörte dem Vorstand der SHG bis 1940 an. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Bezirksrichter stellte er sich auch für den Dienst an der Öffentlichkeit zur Verfügung und war u. a. Mitglied des Gemeinderates und Präsident der Bürgerrechtskommission.

<sup>205</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 13.

<sup>206</sup> <http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4025499&lng=de>, Abrufdatum 14. Dez. 2015.

<sup>207</sup> AHS, 1901, Tfl VIII.

<sup>208</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S.1.

on. Daneben war er Schildner zum Schneggen, Mitglied der Antiquarischen Gesellschaft und auch auf der Zunft zum Widder anzutreffen, auf welcher die Familie seit mehr als 400 Jahren ununterbrochen vertreten ist.<sup>209</sup>

Weitere Angaben zur Familie und zum Wappen Hess finden sich bei Robert Paulus Hess, Blatt 06r, und werden deshalb an dieser Stelle nicht wiederholt.

### 55 Borel

Wappen: In Blau über einer goldbebutzten roten Rose mit grünen Kelchblättern ein erniedrigter goldener Sparren, überhöht von zwei fünfstrahligen goldenen Sternen.

Signatur: keine

*Borel Et. au Havre*

Borel Et. au Havre. Es ist nur dieser Bleistifteintrag vorhanden. Etienne-Ed. Borel erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1896 bei. Er war Oberst der Infanterie.<sup>210</sup> Die Borel sind eine Bürgerfamilie von Neuenburg, seit Mitte des 14. Jahrhunderts in Couvet erwähnt. Die Familie ist sehr verbreitet und ist in der ganzen französischen Schweiz vertreten, namentlich in Genf. Sie findet sich aber auch in Frankreich, Brüssel und Amerika. Der Brüsseler Linie entstammen mehrere Konsuln der Schweiz. In Couvet und in Neuenburg bekleideten die Borel zahlreiche amtliche Stellen oder waren Notare oder Pfarrer.<sup>211</sup>

Vom Wappen existieren zahlreiche Varianten. Hauptvariante ist diejenige, welche in Blau über einem fünfstrahligen silbernen Stern einen goldenen Sparren zeigt, der im Haupt von zwei silbernen Rosen begleitet ist. Daneben existiert u. a. auch eine Variante mit einem Löwen.<sup>212</sup> Das hier Gezeigte findet sich im *Armorial historique de Neuchâtel* von Mandrot und Du Bois aus dem Jahre 1864.<sup>213</sup>

### 56 Brandenburg

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur ein Bleistifteintrag des

<sup>209</sup> SCHULTHESS Hans, a. Bezirksrichter Gustav Hess-v. Sulthess, Nekrolog, in: AHS 1945, S. 48.

<sup>210</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 5.

<sup>211</sup> HBL, BD II, 1924, S. 311.

<sup>212</sup> Ebd./HUGUENIN-DUMITTAN, a. a. O., S. 37/ DUMONT, a. a. O., S. 58 f. u. Tfl.

<sup>213</sup> <http://www.chgh.net/heraldik/b/bo/borelb.htm>, Abrufdatum 17. Dez. 2015.



Familiennamens und Wohnorts, sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Brandenbourg Lausanne*

Brandenbourg Lausanne. Albert Brandenbourg erscheint nicht bei den Gründungsmitgliedern, er trat der Gesellschaft im Jahre 1896 bei. Er war Bankier.<sup>214</sup>

**Blatt 15r**

**57 Brandt**

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur ein Bleistifteintrag des Familiennamens und Wohnorts, sowie die Tuschekonturen des Wappenschildes vorhanden.

*D<sup>r</sup> Brandt La Ch. de fonds.*

Dr. Brandt La Chaux-de-Fonds. Henri Brandt erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1897 bei. Er war Dr. med.<sup>215</sup>

**58 Bron**

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familienname, Vorname, sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Bron Louis*

Bron Louis. Louis Bron erscheint nicht bei den Gründungsmitgliedern, er trat der Gesellschaft im Jahre 1895 bei. Er war Konservator des *Musée des armures* in Genf. Louis Bron verstarb 1903.<sup>216</sup>

**59 Brüderlin**

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familienname, abgekürztem Vorname, sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Brüderlin Rod<sup>e</sup>*

Brüderlin Rod[olph]e. Rudolf Brüderlin erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre

<sup>214</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 5.

<sup>215</sup> Ebd.

<sup>216</sup> Ebd.

1895 bei. Er war Bankier und Oberst im Generalstab.<sup>217</sup>

**60 De Diodati**

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag der beiden Familiennamen sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Mad. Diodati Eynard.*

Mad. Diodati Eynard. Mme la comtesse H. de Diodati-Eynard erscheint nicht unter den Gründungsmitgliedern, ihr Eintritt in die Gesellschaft erfolgte erst im Jahre 1897.<sup>218</sup> Sie verstarb 1905.<sup>219</sup>

**Blatt 16r**

**61 Von Büren**

Wappen: In Rot drei goldene Bienenkörbe (1,2). Das Wappen ist nur mit Bleistift skizziert, die Tingierungen sind notizenhaft mit *r* und *Bienenkörbe g.* angegeben.

*von Buren Berne*

Von Büren, Bern. Ernst von Büren erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1897 bei. Er war Fürsprech.<sup>220</sup> Aufgrund des Wappens muss es sich um die Solothurner Familie von Büren handeln. Diese wurden mit Urs Karl (1841), Sekretär, und seinem Bruder Friedrich Josef, Kaufmann, von Riedholz, in das Bürgerrecht der Stadt Solothurn aufgenommen. Weitere Bürgerrechtsnahmen: Franz (1862), Zimmermeister, von Feldbrunnen; Josef (1873), Uhrmacher, mit den Kindern Ernst Josef und Anna Louise, von Flumenthal; Rosalia (1896), Damenschneiderin, von Rüttenen.

Das gezeigte Wappen findet sich auf Grabplatten in Flumenthal. Es wurde aber schon früher von Familien gleichen Namens geführt.<sup>221</sup>

Gemäss Merz fand es auch für gleichnamige bernische Familien in Baden Verwendung.<sup>222</sup> Ein ähnliches Wappen ist für das regiments-

<sup>217</sup> Ebd.

<sup>218</sup> AHS, 1897, Supplement zu Nr. 2; AHS, 1900, S. 73.

<sup>219</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 7.

<sup>220</sup> Ebd., S. 6.

<sup>221</sup> WB Solothurn, Tfl. 4/Textteil S. 13.

<sup>222</sup> MERZ Walther, Wappenbuch der Stadt Baden, Aarau 1920, S. 54 f.



fähige Geschlecht von Büren mit Bürgerrecht in der Stadt Bern überliefert. Dieses zeigt in Rot mit einem silbernen Bord drei silberne Bienenkörbe (2,1).<sup>223</sup>

#### 62 Cornaz

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familienname und Vorname, sowie die Tuschkonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Cornaz Théodore*

Cornaz Théodore. Théodore Cornaz erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1895 bei.<sup>224</sup>

#### 63 Delano de Lannoy

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag des Familiennamens und die Tuschkonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Delano de Lannoy*

Delano de Lannoy. Mortimer Delano de Lannoy ist nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder zu finden, er trat der Gesellschaft im Jahre 1896 bei, war Heraldiker, und verstarb 1906.<sup>225</sup>

#### 64 De Diesbach

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familienname und Vorname, sowie die Tuschkonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*de Diesbach Max*

De Diesbach Max. Max de Diesbach erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder. Er trat der Gesellschaft im Jahre 1896 bei. Er war Direktor der *Bibliothèque cantonale et universitaire* von Fribourg, ebenso Vorstandsmitglied der Heraldischen Gesellschaft von 1900 bis 1905. Max de Diesbach verstarb 1916.<sup>226</sup>

<sup>223</sup> WB Bern, 1932, Tfl. 10.

<sup>224</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 6.

<sup>225</sup> Ebd.

<sup>226</sup> Ebd., S. 7.

#### Blatt 17r

#### 65 Doge

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familienname, abgekürztem Vorname, sowie die Tuschkonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Doge F<sup>cs</sup>*

Doge F[ran]c[oi]s. François Doge erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1895 bei. Er war Abgeordneter und verstarb 1908.<sup>227</sup>

#### 66 Dubois

Wappen: In Silber fünf versetzt hintereinanderstehende bewurzelte grüne Laubbäume, einer vorne in der Mitte, zwei links und rechts aussen, zwei links und rechts innen. Das Wappen ist eingeklebt worden.

Signatur: keine

*Fred. Th. Dubois*

Fred. Th. Dubois. Die Unterschrift ist ebenfalls eingeklebt worden. Frédéric-Théodore Dubois erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1895.<sup>228</sup> Er lebte vom 2. Dez. 1876 bis 9. Jan. 1945. Lizentiat der Geisteswissenschaften.<sup>229</sup> Er war 2. Bibliothekar der *Bibliothèque cantonale et universitaire* in Fribourg. Ab 1901 war er Vorstandsmitglied der Gesellschaft, 1904 bis 1915 Vize-Redaktor des AHS und ab 1915 Redaktor.<sup>230</sup> Dieses Amt führte er bis zu seinem Tode im Jahre 1945 aus. Unzählige seiner Arbeiten erschienen im AHS, aber auch an vielen anderen Orten.<sup>231</sup> Als Genealoge und Heraldiker war er Initiator des *Calendrier héraldique vaudois*. Von 1921-31 gehörte er auch der kantonalen Kommission für die Gemeindewappen an und schuf selber zahlreiche Wappen. 1922 war er Co-Autor des Waadtländer Wappenbuches *Armorial des communes vaudoises*.<sup>232</sup> Die Familie stammte ursprünglich aus Saint-Lau-

<sup>227</sup> Ebd.

<sup>228</sup> Ebd., S. 2.

<sup>229</sup> HLS, BD III, 2003, S. 815.

<sup>230</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 2.

<sup>231</sup> LAMUNIERE, † Frédéric-Théodore Dubois – In memoriam, Nekrolog, in: AHS, 1945, S. 1 ff.

<sup>232</sup> HLS, BD III, 2003, S. 815.



rent-de-Chamousset im Lyonnais und etablierte sich im 16. Jh. in Vevey.<sup>233</sup>

Für die gezeigte Wappenvariante konnte bis dato leider kein Nachweis erbracht werden. Zur Erinnerung an den langjährigen Redaktor des AHS schuf Paul Boesch einen farbigen Holzschnitt mit dem Wappen des Verstorbenen. Dieses Wappen zeigt in Gold auf einem grünen Boden fünf grüne Laubbäume mit natürlichem Stamm.<sup>234</sup> Beinahe identisch findet es sich auch bei Galbreath im *Armorial vaudois*, dort allerdings sind die Stämme der Bäume nicht natürlich tingiert, sondern grün.<sup>235</sup>

## 67 Durrer

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familiennamen, abgekürztem Vorname, Wohnort, sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

*Robt Durrer Stans*

Rob[er]t Durrer Stans. Robert Durrer ist nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder zu finden, er trat der Gesellschaft 1896 bei. Er war Dr. phil. Staatsarchivar, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von 1897 bis 1900 und Mitglied der Redaktionskommission des AHS ab 1903.<sup>236</sup>

## 68 Gut

Wappen: In Gold neunmal von Blau und Silber gestückter Schrägbalken, dieser überdeckt von einem auf einem grünen Boden schreitenden Rappen, im linken Obereck ein roter Stern. Das Wappen ist eingeklebt worden.

Signatur: keine

*Ernst Gut  
Lausanne*

Ernst Gut Lausanne. Der Schriftzug ist ebenfalls eingeklebt worden. Darunter erscheint zusätzlich ein ausradiertes, aber noch erkennbarer Schriftzug *Sarasin*, der offenbar für einen entsprechenden Eintrag gedacht war. Ernst Gut erscheint nicht bei den Grün-

dungsmitgliedern, ebenso wenig im Mitgliederverzeichnis 1891-1916. Er trat der Gesellschaft erst im Jahre 1922 bei.<sup>237</sup> Es dürfte sich hier damit um einen der zeitlich letzterfolgten Einträge in das Wappenbuch handeln. Die Gut sind ein altes Zürchergeschlecht der Gemeinde Obfelden. Es erscheint erstmals 1412 im Weiler Lunnern und ist heute im ganzen Bezirk Affoltern verbreitet. Drei Gut fielen 1531 in der Schlacht bei Kappel. Erste Einbürgerung in Zürich 1860, in Winterthur 1877.<sup>238</sup>

Das Wappen findet sich u. a. bei Egli unter den seit 1859 in der Stadt Zürich eingebürgerten Geschlechtern. Hier allerdings zeigt es einen neunmal von Blau und Silber gestückten Schräglinksbalken und der rote Stern befindet sich am Ort.<sup>239</sup>

## Blatt 18r

## 69 Vischer

Wappen: In Schwarz eine über blauem Wasser schwebende goldengekrönte natürliche Meerjungfrau mit zwei silbernen Fischschwänzen mit goldenen Flossen.<sup>240</sup>

Signatur: EG.

*Vischer*

Vischer. Dieser Eintrag überdeckt einen ausradierten Eintrag, von dem nur noch Reste zu erkennen sind. Da nur der Bleistifteintrag des Familiennamens vorhanden ist, kommen zwei Personen in Frage. Dr. phil. Fritz Vischer, Dozent für Schweizergeschichte an der Universität Basel, eingetreten 1903 oder Rudolf Vischer, eingetreten 1916.<sup>241</sup> Im Mitgliederverzeichnis von 1922 erscheint nur

<sup>237</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1922, S. 7.

<sup>238</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 21.

<sup>239</sup> EGLI Jean, Neues historisches Wappenbuch der Stadt Zürich, Supplement, Zürich 1863, S. 4/Tfl. IV.

<sup>240</sup> Es existieren ebenso die Bezeichnungen Sirene (aus der Antike) und Melusine, wobei mit diesen ohne zusätzliche Angabe ebenfalls nicht beschrieben werden kann, dass die Figur zwei Fischschwänze hat, denn die Begriffe stehen im Allgemeinen für ein weibliches Wesen, welches oben Mensch und unten Fisch ist. Wir halten uns deshalb hier an die gängige Beschreibung der Wappenbilderordnung (WBO). ARNDT Jürgen u. SEEGER Werner (Bearb.), Wappenbilderordnung, herausgegeben vom HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin, Neustadt an der Aisch 1986, S. 162, Nr. 6722.

<sup>241</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 15.

<sup>233</sup> LAMUNIERE, a. a. O., S. 2.

<sup>234</sup> AHS, 1945, Farbtafel.

<sup>235</sup> GALBREATH, a. a. O., S. 206/PL. XXII.

<sup>236</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 7.



noch Fritz Vischer.<sup>242</sup> Die Vischer sind eine aus Lechhausen bei Augsburg stammende Familie, die sich zu Beginn der 1550er Jahre in Colmar, zur Zeit des 30jährigen Krieges dann aber aus religiösen Gründen in der Stadt Basel niedergelassen hat. Dort erwarb sie 1649 das Bürgerrecht.<sup>243</sup> Bereits früh verbanden sich die Vischer durch Heirat mit zahlreichen anderen Basler Geschlechtern und stiegen mit einem Zweig der jüngeren Linie in den Kreis der Ratsgeschlechter auf. So prägte die Familie lange Zeit Politik und Gesellschaft in Basel mit. Sie zählte viele Akademiker, v. a. Rechtsanwälte und Architekten, aber auch Pfarrer.<sup>244</sup>

Das ursprüngliche Wappen zeigte drei gekreuzte Fische, aber bereits seit 1593 führt die Familie gemäss HBLs das gezeigte Wappen.<sup>245</sup> Es findet sich u. a. bei Meyer-Kraus. Hier gibt es allerdings noch eine zusätzliche Wappenvariante für die Vischer der Stadt Basel in Form eines gekrümmten blauen Fisches in Gold.<sup>246</sup>

## 70 Burckhardt

Wappen: In Gold mit einem schwarzen Bord ein am Schaft von einer schwarzen Majuskel S umschlungenes getatztes schwarzes Hochkreuz.

Signatur: Alb. Walter

*Alb. Burckhardt-Finsler*

Alb. Burckhardt-Finsler. Albert Burckhardt-Finsler, geb. 1854, erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1895. Er war Dr. iur. und Dr. phil. h. c., erst Gymnasiallehrer und später Konservator des Historischen Museums Basel und ausserordentlicher Professor für Schweizergeschichte an der Universität Basel. Er verstarb 1911.<sup>247</sup>

Weitere Angaben zur Familie und zum Wappen Burckhardt finden sich bei Ludwig-August Burckhardt, Blatt 05r, und werden deshalb an dieser Stelle nicht wiederholt.

<sup>242</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1922, S. 6.

<sup>243</sup> HBLs, BD VII, 1934, S. 273.

<sup>244</sup> HBLs, BD XIII, 2013, S. 6.

<sup>245</sup> HBLs, BD VII, 1934, S. 273.

<sup>246</sup> MEYER-KRAUS, a. a. O., Tfl. 68.

<sup>247</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 5/HBLs, BD II, 1924, S. 455.

## 71 Paravicini

Wappen: in Rot ein linksgewendeter schreitender goldbewehrter silberner Schwan.

Signatur: keine

*CRParavicini*

C[arl] R[udolf] Paravicini. Carl Rudolf Paravicini, geb. 1872, erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1895. Er war Dr. iur. und Legationsrat bei der schweizerischen Gesandtschaft in London.<sup>248</sup>

Die Paravicini sind eine Familie der Kantone Basel, Glarus, Graubünden und Tessin, die dem Patriziergeschlecht gleichen Namens des Bistums Como entstammt. Der ursprüngliche Stammsitz ist Parravicino. Domenicus Paravicini liess sich um die Mitte des 13. Jh. im Veltlin nieder. Die vielen Zweige seiner Nachkommenschaft verbreiteten sich im Laufe der Jahrhunderte über das ganze Veltlin. Domenicus ist auch Stammvater der heute noch in Graubünden, Glarus und Basel blühenden Zweige. Dem Veltlinermord 1620 fielen mehr als zwanzig protestantische Paravicini zum Opfer. Viele wanderten deshalb nach verschiedenen Orten der Eidgenossenschaft aus. 1621 finden sich P. als Emigranten in Zürich.<sup>249</sup>

Das hier gezeigte Wappen für die Paravicini aus Basel findet sich, allerdings rechtsgewendet, bei Meyer-Kraus.<sup>250</sup> Die Glarner führen zwei leicht veränderte Varianten, einmal zeigt sich der Schwan auf einem grünen Dreieck, einmal trägt er ein schwarzes Hütchen.<sup>251</sup> Für die Paravicini im bündnerischen Puschlav zeigt sich der Schwan schwarzbewehrt.<sup>252</sup>

## 72 Stückelberg

Wappen: Unter blauem Schildhaupt mit goldener Lilie in Silber auf einem grünem Dreieck eine linksgewendete goldene Kanne mit roter Lafette.

Signatur: keine

<sup>248</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 12/HBLs, BD V, 1929, S. 376.

<sup>249</sup> HBLs, BD V, 1929, S. 375 f.

<sup>250</sup> MEYER-KRAUS, a. a. O., Tfl. 49. Gemäss HBLs handelt es sich hierbei um das Stammwappen.

<sup>251</sup> TSCHUDI Ida u. WINTERLER Jakob, Wappenbuch des Landes Glarus, Genf 1937, S. 62 u. Tfl. XXII.

<sup>252</sup> SIMMEN Gerhard, Wappen zur Bündner Geschichte, Chur 2003, S. 304.



Alfred Stückelberg  
J.U.D.

Alfred Stückelberg, J.U.D.<sup>253</sup> Alfred Stückelberg erscheint nicht unter den Gründungsmitgliedern, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1896. Er war Dr. iur., Advokat und Präsident der Redaktionskommission des *Schweizerischen Geschlechterbuches*.<sup>254</sup>

Weitere Angaben zur Familie und zum Wappen Stückelberg finden sich bei Ernst Alfred Stückelberg, Blatt 03r, und werden deshalb an dieser Stelle nicht wiederholt.

#### Blatt 19r

#### 73 De Reynier

Wappen: Geteilt von Gold und von Blau mit sechs silbernen Pfennigen (3,2,1).

Signatur: JC.

*D'Edmond deReynier*  
*Neuchâtel.*

Dr. Edmond de Reynier Neuchâtel. Edmond de Reynier erscheint nicht bei den Gründungsmitgliedern, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1898.<sup>255</sup> Pierre Edmond de Reynier (26. Juli 1860 – 6. Dez. 1958) war Dr. med., Arzt in Neuenburg, 1894–1941 Leiter des dortigen neu errichteten Kinderspitals, 1926–1932 Präsident der *Société médicale de la Suisse romande* und wurde für seinen Einsatz zugunsten belgischer Flüchtlinge im 1. Weltkrieg vom belgischen König mit der Auszeichnung eines *Chevalier de l'ordre de la couronne* geehrt.<sup>256</sup>

Die Familie stammt ursprünglich wahrscheinlich aus Toulouse, liess sich dann in der Dauphiné nieder und kam mit Louis 1687 in die heutige Schweiz. Louis de Reynier lebte 1689–1700 in Genf, dann in Corcelles bei Neuenburg, dann in Neuenburg. 1707 wurde er Bürger von Valangin, 1719 von Neuenburg. Der Familie gehören mehrere Generationen von Aerzten an.<sup>257</sup>

<sup>253</sup> J. U. D. ist vermutl. eine Abkürzung für «juris utriusque doctor», also des Dr. beider Rechte, des kanonischen und des zivilen Rechts.

<sup>254</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891–1916, S. 14.

<sup>255</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891–1916, S. 13.

<sup>256</sup> HLS, BD X, 2010, S. 269.

<sup>257</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 599.

Das gezeigte Wappen findet sich u. a. bei Vivien.<sup>258</sup>

#### 74 Escher (vom Glas)

Wappen: In Blau mit einem goldenen Bord ein silbernes Buckelglas, überhöht von einem goldenen Stern. Das Wappen wurde nur mit Bleistift skizziert, die Tingierungen notizenhaft angegeben.

*Escher Arnold*

Escher Arnold. Arnold Escher erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1896. Er war Dr. iur und Professor.<sup>259</sup> Grundsätzliches zur Familie Escher findet sich bereits bei Nanny Escher vom Luchs, Blatt 13r, und wird hier deshalb nicht nochmals wiederholt. Ergänzend hinzuzufügen, dass die Escher vom Glas im 19. und 20. Jahrhundert zahlreiche Politiker, Kaufleute, Industrielle, Ingenieure und Wissenschaftler stellten, darunter beispielsweise Hans Conrad Escher von der Linth und Alfred Escher.<sup>260</sup>

Das ursprüngliche Wappen der Escher vom Glas erscheint gemäss HBLS bis 1590 ohne Schildbord, ab dann wie gezeigt.<sup>261</sup> So findet es sich, mit Schreibweise Aescher, auch bei Meyer.<sup>262</sup>

#### 75 Escher (vom Glas)

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familiennamen und abgekürztem Vorname, sowie die Tuschekonturen des Wappenschildes vorhanden. In diesem mit Bleistift die Notiz *Glasescher*.

*Escher Herm*

Escher Herm[ann]. Hermann Escher erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte 1897.<sup>263</sup> Hermann Escher (27. Aug. 1857 – 3. April 1938) studierte Geschichte, Kunstgeschichte und klass. Philologie in Zürich und Strassburg. 1882 Dr. phil. der Universität Zürich. Mitarbeiter der Stadtbibliothek Zürich, ab 1887 Erster Bibliothekar. Er

<sup>258</sup> VIVIEN, a. a. O., S. 145.

<sup>259</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891–1916, S. 7.

<sup>260</sup> HLS, BD IV, 2004, S. 293 f.

<sup>261</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 75.

<sup>262</sup> MEYER, a. a. O., Tfl. 5.

<sup>263</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891–1916, S. 7.



fürhte den alphabetischen Schlagwortkatalog ein und gründete den Zentralkatalog der Zürcher Bibliotheken. Er engagierte sich für den Zusammenschluss der Kantons- und Stadtbibliothek zur Zentralbibliothek Zürich und war von 1916 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1932 deren erster Direktor.<sup>264</sup>

## 76 Faesi

Wappen: Gespalten von Gold mit einer halben blauen Lilie am Spalt und von Blau mit einer halben goldenen Garbe am Spalt. Das Wappen wurde nur mit Bleistift skizziert, die Tingierungen notizenhaft angegeben.

### *Faesi Zurich*

Faesi Zürich. P. Friedrich Faesi erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1897 bei. Er war Kaufmann.<sup>265</sup> Die Faesi sind ein uraltes Geschlecht der Kirchgemeinde Embrach, das schon 1274 genannt wird. Mit Jörg Faesi, der in der Schlacht bei Kappel verwundet wurde und dafür 1532 das städtische Bürgerrecht erhielt, verpflanzte es sich auch nach Zürich.<sup>266</sup>

Das gezeigte Wappen findet sich bereits bei Meyer.<sup>267</sup>

## Blatt 20r

## 77 Fischer

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Familiennamen, Wohnort, sowie die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes vorhanden.

### *Fischer Lucerne*

Fischer Luzern. Franz U. Fischer erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1897. Er war Oberschreiber des Kantonalen Finanzdepartements und verstarb 1911.<sup>268</sup>

## 78 Flugi von Aspermont

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Der ausradierte Bleistifteintrag ist kaum mehr zu erkennen, aber noch identifi-

zierbar. Darüber die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes.

### *Flugi von Aspermont*

Flugi von Aspermont. Dr. C. H. C. Flugi von Aspermont erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat im Jahre 1897 in die Gesellschaft ein und verstarb 1906.<sup>269</sup>

## 79 Häfliger

Wappen: In Blau auf einem grünen Dreiberg ein dreifüssiger goldener Kessel (Hafen) mit zwei Henkeln, überhöht von drei fünfstrahligen goldenen Sternen.

Signatur: «H»<sup>270</sup>

### *Josef Anton Häfliger*

Josef Anton Häfliger. Dr. phil. Josef Anton Häfliger erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft erst im Jahre 1914 bei. Er war Apotheker.<sup>271</sup>

Die Häfliger sind ein altes Geschlecht, das vor allem in der nördlichen Hälfte der Schweiz, insbesondere in den Kantonen Aargau und Luzern, sehr verbreitet ist.<sup>272</sup> Das gezeigte Wappen stammt ca. aus dem 20. Jh. und wurde von Josef Anton Häfliger für die Häfliger von Langnau, Reiden und Wikon im Staatsarchiv Luzern hinterlegt.<sup>273</sup> Mit sechs- anstelle fünfstrahliger Sterne findet es sich für die Häfliger von Luzern, ehemals aus Langnau, beinahe identisch bei am Rhyn.<sup>274</sup>

## 80 Gerster

Wappen: In Gold auf einem grünen Dreiberg zwei grüne Gerstenähren, begleitet von drei roten Sternen (1,2).

Signatur: keine

### *L. Gerster Pfr.*

L. Gerster Pfr. Die Unterschrift ist eingeklebt worden. Pfarrer Ludwig Gerster er-

<sup>264</sup> HLS, BD IV, 2004, S. 301.

<sup>265</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 7.

<sup>266</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 101.

<sup>267</sup> MEYER, a. a. O., Tfl. 35.

<sup>268</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 8.

<sup>269</sup> Ebd.

<sup>270</sup> Auch vergrößert ist die Signatur nur schlecht zu entziffern. Es handelt sich um eine Majuskel H mit zwei eingeschobenen kleinen Kapitalchen.

<sup>271</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 9.

<sup>272</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 43.

<sup>273</sup> <https://query-staatsarchiv.lu.ch/detail.aspx?ID=1623997>, Abrufdatum 30. Dez. 2015.

<sup>274</sup> AM RHYN, a. a. O., Tfl. 34.



scheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft aber bereits 1893 bei. Von 1909 bis 1915 war er Vorstandsmitglied der Gesellschaft.<sup>275</sup> Er war Verfasser von *Die schweiz. Bibliothekszeichen* (1898) und verstarb am 3. Nov. 1923.

Die Gerster kommen in diversen Kantonen der Schweiz vor. Im Kanton Bern erscheinen sie als altes Bürgergeschlecht in Twann (1550). Von dort aus verbreiteten sie sich u. a. nach Nidau, Bern, in die Kantone Baselland und Neuenburg, wie auch nach Deutschland und Ungarn. Auch Heraldiker und Glasmaler Emil Gerster, geb. 1875, stammt aus dieser Berner Familie.<sup>276</sup>

Das hier gezeigte und bereits 1811 verwendete Wappen findet sich u. a. bei Weber/Ryser.<sup>277</sup>

## Blatt 21r

### 81 Jomini

Wappen: Unter einem mit einem schwarzem Adler belegten goldenen Schildhaupt in Silber über einem runden roten Zinnturm ein roter Sparren. Das Ganze Feld inklusive Wappen und Name ist eingeklebt worden.

Signatur: keine

*Jomini, Hérald.*

Jomini, Hérald. Hérald Edouard Jomini erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1911. Hérald Edouard Jomini (16. Juli 1893 – 5. Juli 1956) war Hilfsarchivar im Kantonsarchiv in Lausanne.<sup>278</sup>

Die Jomini sind eine Familie aus Payerne, Kanton Waadt, erwähnt 1419. Aus ihr gingen zahlreiche Amtspersonen hervor, u. a. Benjamin (1746-1818), Bannerherr, Gemeindepräsident und Mitglied des Helvetischen Grossen Rats. Antoine Henri (1779-1869) war Bataillonskommandant in der Helvetischen Armee, wurde später im Gefolge Napoleons zum Reichsbaron geadelt, war schliesslich Adjutant im Range eines Generallieutenants im Dienste Russlands. Sein Sohn Alexandre (1814-1888) war Geheimrat des Zaren Al-

exander II. und Staatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von Russland.<sup>279</sup>

Das gezeigte Wappen ist eines von weiteren Varianten und wird von der Familie seit Ende des 18. Jh. geführt. Es findet sich, allerdings mit rotem Adler, bei Galbreath.<sup>280</sup>

### 82 Von Grebel

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Ueberschriebene und wieder ausradierte Bleistifteinträge. Der letzte Eintrag ist kaum mehr zu erkennen, aber noch identifizierbar. Darüber die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes.

*Von Grebel Hans*

Von Grebel Hans. Hans von Grebel erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1896. Er war Dr. iur. und Bezirksrichter.<sup>281</sup>

### 83 Schulthess

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Ueberschriebene und wieder ausradierte Bleistifteinträge. Der letzte Eintrag ist noch einigermaßen zu erkennen und identifizierbar. Darüber die Tuschekonturen des leeren Wappenschildes.

*Hans Schulthess*

Hans Schulthess. Hans Schulthess erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, er trat der Gesellschaft im Jahre 1895 bei. Er war Verlagsbuchhändler.<sup>282</sup>

### 84 Hoffmann

Der Wappeneintrag wurde nicht ausgeführt. Es sind nur der Bleistifteintrag von Name und Wohnort vorhanden. Im schwarz konturierten Wappenschild vier senkrechte Bleistiftstriche, je zwei und zwei übereinander.

*Hoffmann Krayen Zurich*

Hoffmann[-]Krayen, Zürich. Dr. phil. Edouard Hoffmann war Professor an der Uni-

<sup>275</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 8.

<sup>276</sup> HBLS, BD III, 1926, S. 492.

<sup>277</sup> WEBER/RYSER, a. a. O., S. 121.

<sup>278</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 10/http://www.gen-gen.ch/JOMINI/Herald+Edouard/104110, Abrufdatum 2. Jan. 2016.

<sup>279</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 408 f.

<sup>280</sup> GALBREATH, a. a. O., S. 355/PL. XXXIV.

<sup>281</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 8.

<sup>282</sup> Ebd., S. 14.



versität (Basel) und Obmann der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde.<sup>283</sup>

## Blatt 22r

### 85 Huber

Wappen: In goldenem Schildbord gespalten. Vorne sechsmal schräglinks geteilt von Schwarz und Gold, hinten von Grün.

Signatur: P.v.SALIS

*Max Huber*

Max Huber. Max Huber erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1897. Max Huber (28. Dez. 1874 – 1. Jan. 1960) war Dr. iur., Professor an der Universität Zürich und Vorstandsmitglied und Quästor der SHG von 1898 bis 1899.<sup>284</sup> Ebenso war er Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Abhandlungen, namentlich über Völkerrecht. Er war Delegierter der Schweiz an der 2. Friedenskonferenz in Den Haag 1907, Zürcher Kantonsrat 1914–1920, Rechtskonsulent in verschiedenen diplomatischen Missionen, Mitglied des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Den Haag ab 1921, Vorsteher des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) von 1928–1944, etc.

Die Familie Huber kommt in allen Kantonen der Deutschschweiz, ebenso an verschiedenen Orten der Westschweiz vor. Auch im Kanton Zürich ist der Name überaus verbreitet, dort insbesondere in Embrach (1272), Bonstetten (1454) und Oberwinterthur (1460). Allerdings sind auch in der Stadt Zürich Träger des Namens seit 1357 häufig genannt.<sup>285</sup>

Das hier gezeigte alte Wappen der Familie findet sich bereits bei Meyer.<sup>286</sup>

### 86 Meyer von Knonau

Wappen: In Rot ein silberner Meierhut mit goldenem Innenfutter und verschlungenen, in zwei Quasten endenden silbernen Kordeln.

Signatur: P.v.S.

*Gerold Meyer von Knonau*

<sup>283</sup> Ebd., S. 9.

<sup>284</sup> Ebd./HLS, BD VI, 2006, S. 509.

<sup>285</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 304/HLS, BD VI, 2006, S. 510.

<sup>286</sup> MEYER, a. a. O., Tfl. 13.

Gerold Meyer von Knonau. Gerold Meyer von Knonau erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1897. Gerold Meyer von Knonau (5. Aug. 1843 – 16. März 1931) war Dr. phil. und Dr. theol. h. c., Professor für Schweizer Geschichte an der Universität Zürich, Präsident der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und Präsident der Antiquarischen Gesellschaft Zürich. Er war zu seiner Zeit der international reputierteste Schweizer Historiker.<sup>287</sup>

Die Familie trägt ihren Namen von der Verwaltung des Meieramtes auf dem Grundbesitz der Aebtissin von Schänis zu Knonau. Sie ist mit Werner 1240 erstmals bezeugt. In Zürich bürgerte sie sich um die Mitte des 14. Jh. ein und übernahm von Anfang an eine hervorragende Stellung. Die Familie gehörte der Constaffel und innerhalb dieser dem engeren Adelsverband zum Rüden an, führte den Junkertitel und war seit 1559 Schildner zum Schneggen. Konrad Meyer von Knonau erhielt von Kaiser Sigismund in Rom 1433 einen Wappenbrief. Das Geschlecht erwarb durch Kauf 1432 und 1435 die Gerichtsherrschaften Oetwil und Winingen im Limmatthal, die es bis 1798 innehatte. Es starb mit dem hier genannten Gerold Meyer von Knonau aus.<sup>288</sup>

Ueber eine evtl. Publikation des besagten Wappenbriefs von 1433 konnte bis dato nichts gefunden werden. Das Wappen findet sich aber auf alten Siegeln, u. a. auf einem des Wilhelm Meyer von Knonau, welcher als einer von vier Zeugen am 1. März 1565 den Heiratsvertrag zwischen Jost von Bonstetten und Eva Goeldlin mit seinem Siegel beglaubigt.<sup>289</sup> Ebenso finden wir es bei Meyer.<sup>290</sup> Der Hutaufschlag wird entgegen dem gezeigten Wappen üblicherweise meist mit Hermelin tingiert.

### 87 Keller (vom Steinbock)

Wappen: In Gold ein rot bezungter schwarzer Steinbock.

Signatur: CK

<sup>287</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891–1916, S. 11/HLS, BD VIII, 2008, S. 549 f.

<sup>288</sup> HBLS, BD V, 1929, S. 106/HLS, BD VIII, 2008, S. 549.

<sup>289</sup> GOELDLIN René, Contrats de mariage (Archives de Rapperswil), in: AHS, 1972, S. 50, fig. 14.

<sup>290</sup> MEYER, a. a. O., Tfl. 2.



*Dr. C. Keller-Escher  
Zürich.*

Dr. C. Keller-Escher Zürich. Carl Keller erscheint nicht auf der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1897. Er war Dr. phil, Genealoge u. Kantonsapotheker.<sup>291</sup> Er lebte vom 27. März 1851 bis 26. Sept. 1916 und verfasste zahlreiche Familienchroniken von Zürcher Geschlechtern, u. a. über die Grebel (1884), Escher vom Glas (1885), Hirzel (1898), etc.<sup>292</sup>

Im Laufe der Zeit wurden zahlreiche Keller in Zürich eingebürgert. Wichtigste Vertreter sind die Keller vom Steinbock. Diese hatten lange Zeit das Kelleramt des Grossmünsters in Schwamendingen inne und hiessen deshalb gewöhnlich Keller von Schwamendingen. Das Zürcher Bürgerrecht erhielten sie um 1320. Einige Zweige führten den Junkertitel. Die Keller waren von Anfang an in der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen vertreten.<sup>293</sup> Die Keller stellten von 1396 bis 1798 nicht weniger als 26 Kleinräte und von 1514 bis 1781 dreizehn Landvögte.<sup>294</sup>

Ursprünglich führten die Keller einen schwarzen Schlüssel im Wappen. 1487 erhielt Felix, Hauptmann im Waldshuter Krieg 1468, Befehlshaber der Zürcher bei Héricourt und anscheinend auch bei Murten, von König Maximilian für sich und seine Nachkommen einen Adels- und Wappenbrief mit dem gezeigten Wappen, das nun der Familie auch den Namen Keller vom Steinbock eintrug.<sup>295</sup> Es findet sich u. a. bei Meyer.<sup>296</sup>

## 88 Lang

Wappen: Unter einem mit einem goldenen Stern belegten blauen Schildhaupt in Rot eine gezinnte silberne Burg mit Torturm, dieser zusätzlich spitz bedacht, darüber zwei gekreuzte silbern geschäftete goldene Spiesse, überhöht von einem silbernen Prankenkreuz.

Signatur: keine

*C. Lang*

C. Lang. Charles Lang erscheint nicht auf

<sup>291</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 10.

<sup>292</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 472.

<sup>293</sup> Ebd., S. 471.

<sup>294</sup> HLS, BD VII, 2007, S. 154.

<sup>295</sup> HBLS, BD IV, 1927, S. 471.

<sup>296</sup> MEYER, a. a. O., Tfl. 5.

der Liste der Gründungsmitglieder, sein Eintritt in die Gesellschaft erfolgte im Jahre 1895. Er verstarb 1908.<sup>297</sup>

Die Familie Lang ist in diversen Kantonen der Schweiz anzutreffen, darunter auch im Kanton Aargau. Jakob Lang von Dieburg wurde am 20. September 1860 in das Bürgerrecht der Stadt Baden aufgenommen. Es ist dies das jüngste der Badener Langgeschlechter, welches keinen genealogischen Zusammenhang zu den älteren verbürgerten Lang von Baden hat.

Das hier gezeigte Wappen findet sich bei Merz, der gezinnte Torturm allerdings ohne Dach.<sup>298</sup>

Adresse des Autors: Rolf Kälin  
Kirchweg 17  
CH-5622 Waltenschwil  
rolf.kaelin@schweiz-heraldik.ch

## Signaturenverzeichnis

J.C./J.C/JC	Jules Colin
P.v.S./P.v.Salis/P.v.SALIS	Pietro von Salis
Alb.Walter.	Albert Walter
RN.	Richard Nüscheler
EG.	Emil Gerster
CK	Carl Keller
«H»	Josef Anton Häfliger

## Abbildungsnachweis

Alle Fotos stammen vom Autor.

## Alphabetisches Namensregister

Amberger, Fritz	08r-30
Attinger, Victor	04r-13
Bieler, Ch.-Paul	04r-14
Bois de Dunilac, Maurice du	04r-15
Borel, Etienne-Ed.	14r-55
Bosset, Frédéric de	02r-05
Bovet, Félix	12r-47
Boy de la Tour, Maurice	12r-48
Brandenbourg, Albert *	14r-56
Brandt, Henri *	15r-57
Bron, Louis *	15r-58
Brüderlin, Rudolf *	15r-59
Bugnion, Charles-Auguste	04r-16
Burckhardt, Albert	18r-70
Burckhardt, Ludwig-August	05r-18
Büren, Ernst von **	16r-61
Choisy, Albert	05r-19

<sup>297</sup> AHS, Mitgliederverzeichnis 1891-1916, S. 10.

<sup>298</sup> MERZ, a. a. O., S. 171, Abb. 141.



Colin, Jules	05r-20	Roschet, Carl	10r-39
Cornaz, Théodore *	16r-62	Ruchet, Charles	11r-41
Coulon, Maurice de	06r-21	Salis, Pierre de	11r-42
Dardel, James de	01r-03	Salis, Pietro von	14r-53
Delano de Lannoy, Mortimer *	16r-63	Schulthess, Hans *	21r-83
Delessert, Eugène	08r-32	Sieber, Fritz (Friedrich)	11r-43
Diacon, Max	06r-24	Stickelberger, Emanuel	07r-27
Diesbach, Max de *	16r-64	Stroehlin, Paul Frédéric Charles	11r-44
Diodati, H. de *	15r-60	Stückelberg, Alfred	18r-72
Doge, François *	17r-65	Stückelberg, Ernst Alfred	03r-10
Dubois, Frédéric-Théodore	17r-66	Tissot, Charles-Eugène	03r-11
Durrer, Robert *	17r-67	Tripet, Maurice	01r-04
Erlach, Gustav von	05r-17	Vischer, Fritz od. Rudolf	18r-69
Escher (vom Glas), Arnold **	19r-74	Vivis, Georg Karl von	12r-45
Escher (vom Glas), Hermann *	19r-75	Walter, Albert	12r-46
Escher (vom Luchs), Nanny von	13r-51		
Faesi, P. Friedrich **	19r-76	<b>Numerisches Namensregister</b>	
Fischer, Franz U. *	20r-77	Grellet, Jean	01r-01
Flugi von Aspermont, C. H. C. *	20r-78	Pury, Jean de	01r-02
Francillon, Marc. G.	07r-25	Dardel, James de	01r-03
Galiffe, Aymon-Amédée-Gaifre	07r-26	Tripet, Maurice	01r-04
Ganz, Paul	13r-52	Bosset, Frédéric de	02r-05
Gautier, Adolphe	02r-06	Gautier, Adolphe	02r-06
Geigy, Alfred *	09r-34	Gull, Ferdinand	02r-07
Gerster, Ludwig	20r-80	Mülinen, Wolfgang Friedrich von	02r-08
Grebel, Hans von *	21r-82	Perregaux, Samuel de	03r-09
Grellet, Jean	01r-01	Stückelberg, Ernst Alfred	03r-10
Gull, Ferdinand	02r-07	Tissot, Charles-Eugène	03r-11
Gut, Ernst	17r-68	Pury, Edouard François de	03r-12
Häfliger, Josef Anton	20r-79	Attinger, Victor	04r-13
Hahn, Emil *	07r-28	Bieler, Ch.-Paul	04r-14
Hess, Gustav	14r-54	Bois de Dunilac, Maurice du	04r-15
Hess, Robert Paulus	06r-23	Bugnion, Charles-Auguste	04r-16
Hoffmann, Eduard *	21r-84	Erlach, Gustav von	05r-17
Huber, Max	22r-85	Burckhardt, Ludwig-August	05r-18
Jobin, Anatole	08r-29	Choisy, Albert	05r-19
Jomini, Hérald Edouard	21r-81	Colin, Jules	05r-20
Keller (vom Steinbock), Carl	22r-87	Coulon, Maurice de	06r-21
Kohler, André	08r-31	Mayr von Baldegg, Georg	06r-22
Lang, Charles	22r-88	Hess, Robert Paulus	06r-23
Martin, Aug.-E.-Fréd. *	09r-33	Diacon, Max	06r-24
Mayr von Baldegg, Georg	06r-22	Francillon, Marc G.	07r-25
Merian, Guillaume (Wilhelm)	13r-49	Galiffe, Aymon-Amédée-Gaifre	07r-26
Meyer von Knonau, Gerold	22r-86	Stickelberger, Emanuel	07r-27
Meylan, René *	09r-35	Hahn, Emil *	07r-28
Montandon, Louis *	09r-36	Jobin, Anatole	08r-29
Morel, Joseph	10r-37	Amberger, Fritz	08r-30
Mülinen, Wolfgang Friedrich von	02r-08	Kohler, André	08r-31
Niederhäusern, Fritz Henri de	10r-38	Delessert, Eugène	08r-32
Nüscheler, Richard Arthur	10r-40	Martin, Aug.-E.-Fréd. *	09r-33
Paravicini, Carl Rudolf	18r-71	Geigy, Alfred *	09r-34
Perregaux, Samuel de	03r-09	Meylan, René *	09r-35
Pourtalès, Auguste de	13r-50	Montandon, Louis *	09r-36
Pury, Edouard François de	03r-12	Morel, Joseph	10r-37
Pury, Jean de	01r-02	Niederhäusern, Fritz Henri de	10r-38
Reynier, Pierre Edmond de	19r-73	Roschet, Carl	10r-39



Nüscheler, Richard Arthur	10r-40
Ruchet, Charles	11r-41
Salis, Pierre de	11r-42
Sieber, Fritz (Friedrich)	11r-43
Stroehlin, Paul Frédéric Charles	11r-44
Vivis, Georg Karl von	12r-45
Walter, Albert	12r-46
Bovet, Félix	12r-47
Boy de la Tour, Maurice	12r-48
Merian, Guillaume (Wilhelm)	13r-49
Portalès, Auguste de	13r-50
Escher (vom Luchs), Nanny von	13r-51
Ganz, Paul	13r-52
Salis, Pietro von	14r-53
Hess, Gustav	14r-54
Borel, Etienne-Ed.	14r-55
Brandenburg, Albert *	14r-56
Brandt, Henri *	15r-57
Bron, Louis *	15r-58
Brüderlin, Rudolf *	15r-59
Diodati, H. de *	15r-60
Büren, Ernst von **	16r-61
Cornaz, Théodore *	16r-62
Delano de Lannoy, Mortimer *	16r-63
Diesbach, Max de *	16r-64
Doge, François *	17r-65
Dubois, Frédéric-Théodore	17r-66
Durrer, Robert *	17r-67
Gut, Ernst	17r-68
Vischer, Fritz od. Rudolf	18r-69
Burckhardt, Albert	18r-70
Paravicini, Carl Rudolf	18r-71
Stückelberg, Alfred	18r-72
Reynier, Pierre Edmond de	19r-73
Escher (vom Glas), Arnold **	19r-74
Escher (vom Glas), Hermann *	19r-75
Faesi, P. Friedrich **	19r-76
Fischer, Franz U. *	20r-77
Flugi von Aspermont, C. H. C. *	20r-78
Häfliger, Josef Anton	20r-79
Gerster, Ludwig	20r-80
Jomini, Hérald Edouard	21r-81
Grebel, Hans von *	21r-82
Schulthess, Hans *	21r-83
Hoffmann, Eduard *	21r-84
Huber, Max	22r-85
Meyer von Knonau, Gerold	22r-86
Keller (vom Steinbock), Carl	22r-87
Lang, Charles	22r-88

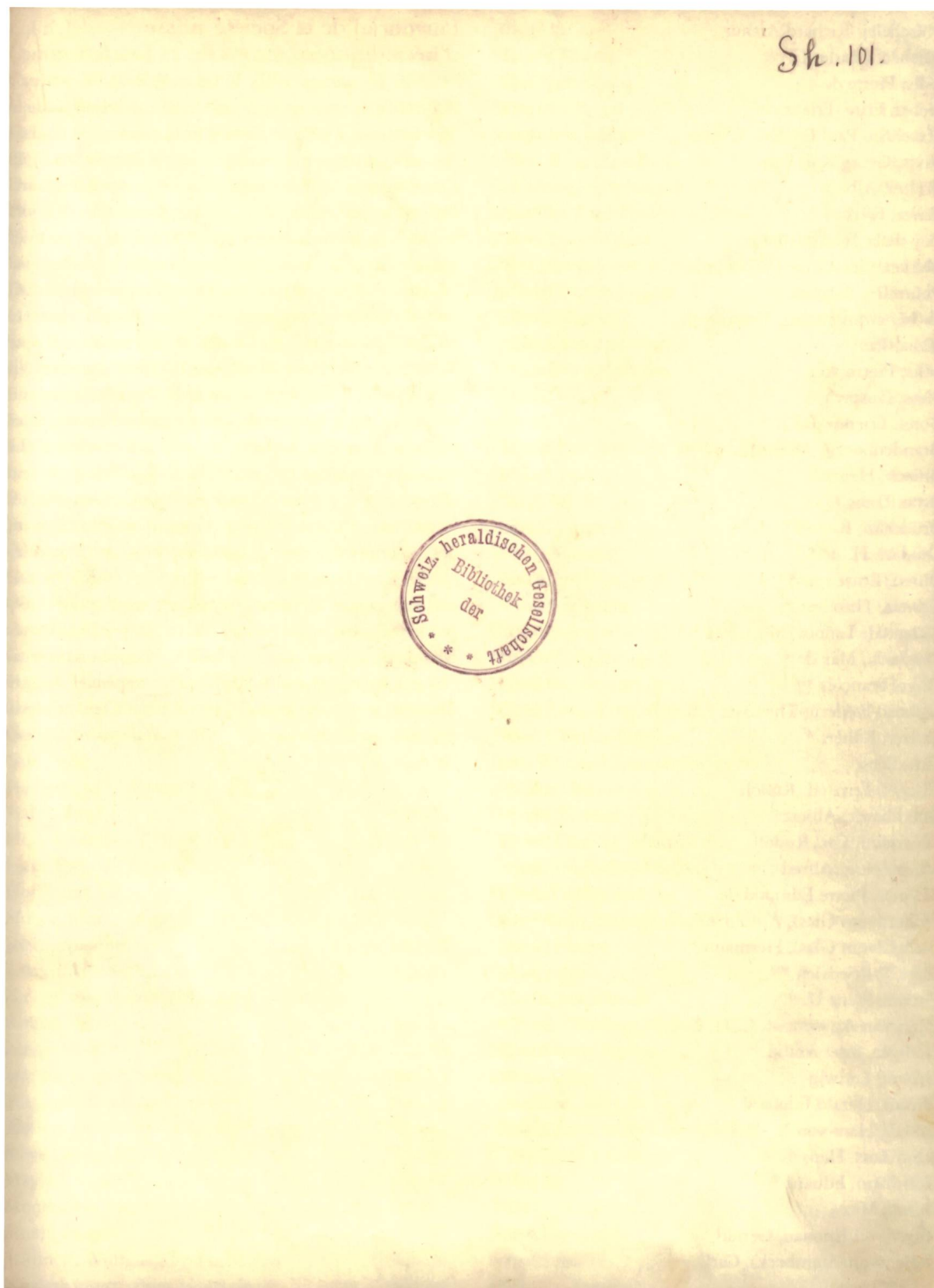
\* Wappeneintrag nicht ausgeführt

\*\* Wappen nur mit Bleistift skizziert

## L'armorial de la Société suisse d'héraldique au temps de sa fondation

Dans les années 1930, le regretté Paul Boesch prit l'initiative de créer un armorial dédié aux membres de la Société suisse d'héraldique et il en commença la réalisation lorsque les premières demandes affluèrent, en 1932. Ce recueil sera régulièrement entretenu jusqu'à nos jours. Par contre, peu de membres et amis savent que, déjà lors de la fondation de la société en 1891, existait un premier armorial, que cet article présente pour la première fois. La date de départ ne peut pas être clairement établie, ni celle du dernier enregistrement. Nous devons admettre qu'il a été entrepris dès l'année de la fondation et que les entrées ont eu lieu durant une trentaine d'années. Vu de nos jours, il faut regretter qu'il n'ait pas été maintenu et que la saisie facultative des armoiries des membres fondateurs et des suivants ne soit pas complète. Le volume se compose encore de trente-neuf folios car l'un d'entre eux a été manifestement enlevé, sans affecter le contenu. Sur ces feuillets, vingt-quatre contiennent des descriptions, dont vingt-deux avec des armoiries ou des écus destinés à en accueillir. On compte en tout soixante-quatre armoiries complètes, souvent dessinées par le propriétaire lui-même, mais aussi par des artistes héraldistes appartenant à la société, chaque fois identifiés par leurs signatures. Bien qu'incomplet et malgré diverses lacunes, cet armorial est un témoin très précieux des origines de la société. *(R. Kälin, trad. P. Zwick)*





Wappenbuch SHG Blatt IIr



Armorial  
des membres de la  
Société Suisse d'Héraldique.  
fondée à Neuchâtel

Sh 024

Wappenbuch SHG Blatt IVr



*Jean Gruen*  
 membre fondateur et  
 premier Président de la  
 Société.



*Jean de Sury*  
 membre fondateur et  
 premier V. P.



*J. de la Roche-Maxoal*  
 membre fondateur et  
 trésorier.



*Maurice Tripet*  
 membre fondateur &  
 Secrétaire-Archiviste





Louis de Bassel  
membre fondateur



Adolphe Gautier  
membre fondateur



Ferdinand Gué  
membre fondateur.



Wolfgang Friedrich von Müllhausen  
membre fondateur



Samuel de Serres  
Membre Fondateur



Eadmuir  
membre fondateur

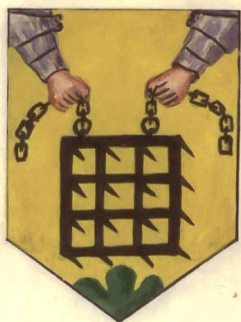


Hug. Gifford  
membre fondateur



Ed. de Furey  
membre fondateur





V. Attinger  
membre fondateur.



C. D. Bieler  
membre fondateur.

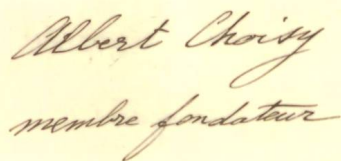
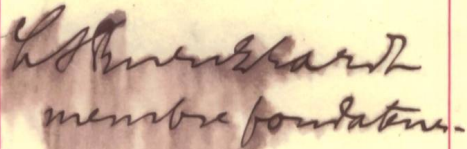
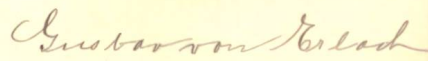


M. du Bois

M. du Bois



Charles-Auguste Bagnion  
membre fondateur.







*M. de Caulon*  
membre fondateur



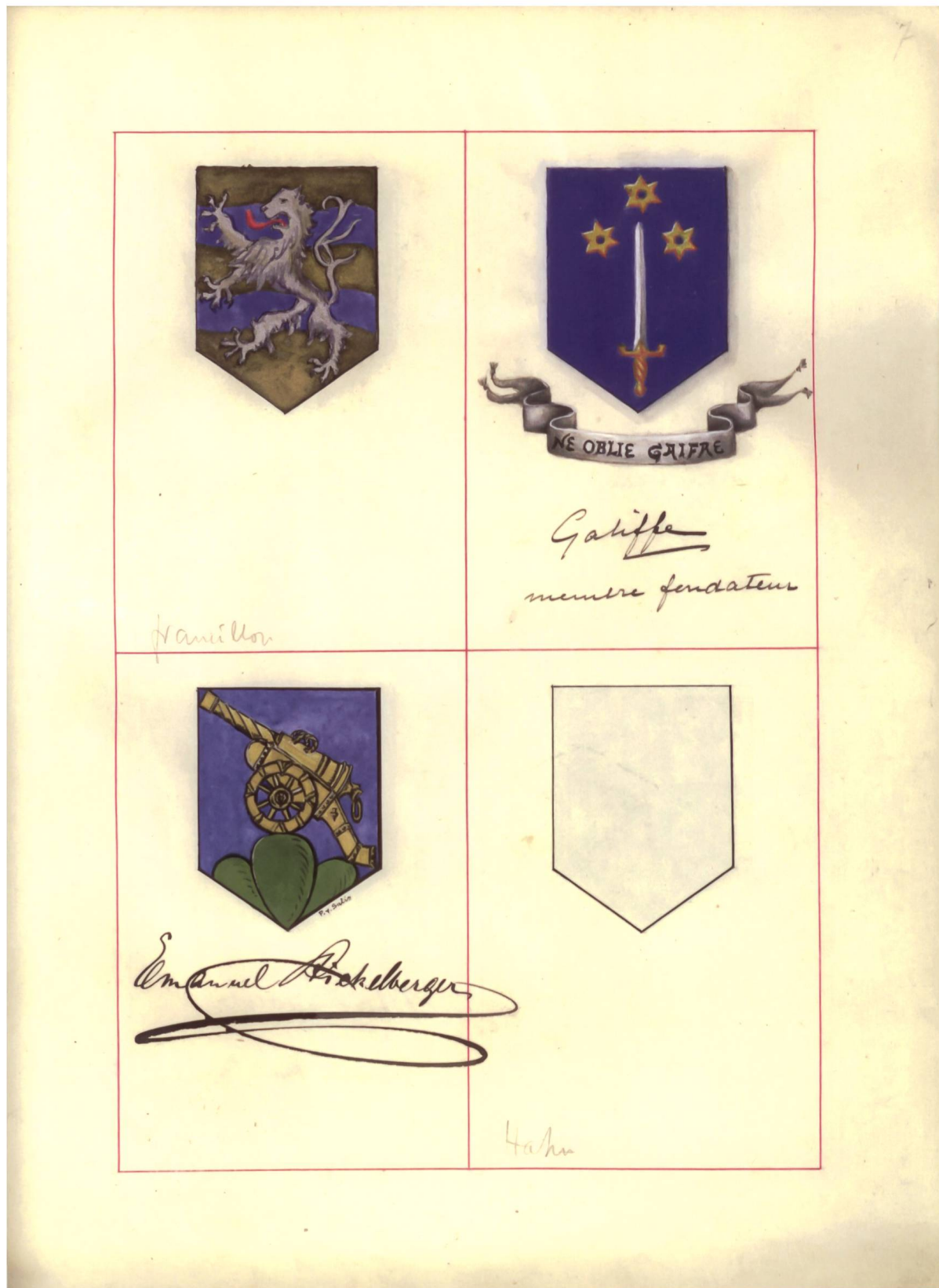
*J. Mayer v. Buldoff*



*Robert F. Hess.*



*Max Diacor*  
membre fondateur



Wappenbuch SHG Blatt 07r - Nr. 25-28





*H. Jobin*  
membre fondateur



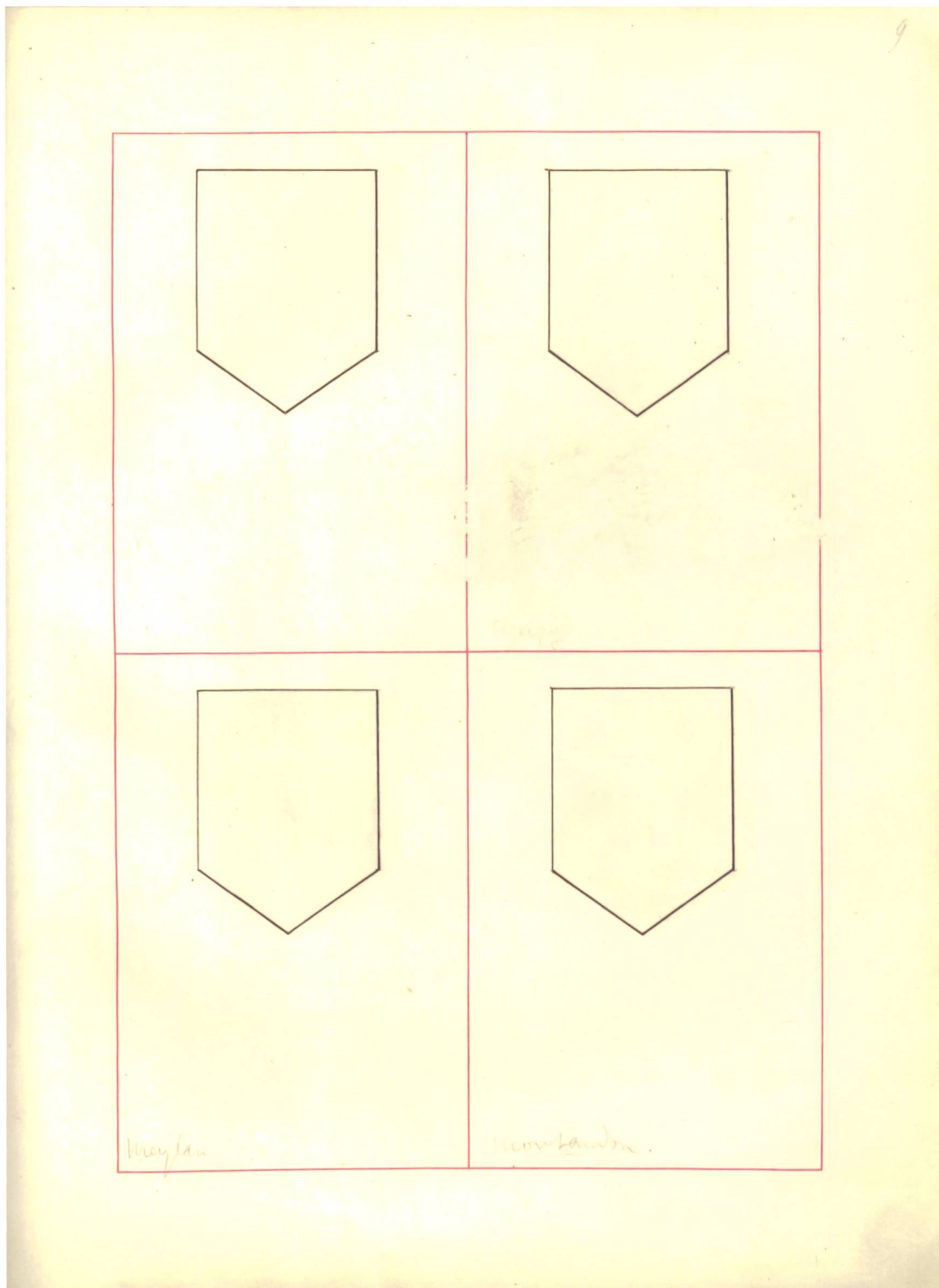
*Fritz Amberger*



*André Kohler*  
membre fondateur



*de Lellier*



Wappenbuch SHG Blatt 09r - Nr. 33-36





*Joseph Morel*



*Dr. H. Niederhäuser*  
*Member fondatur*



*Richard*



*Richard St. Nischeler*



Wappenbuch SHG Blatt 11r - Nr. 41-44





*Georg von Viers,*  
membre fondateur



*Albert Walter*  
membre fondateur



*Felix Bovet*



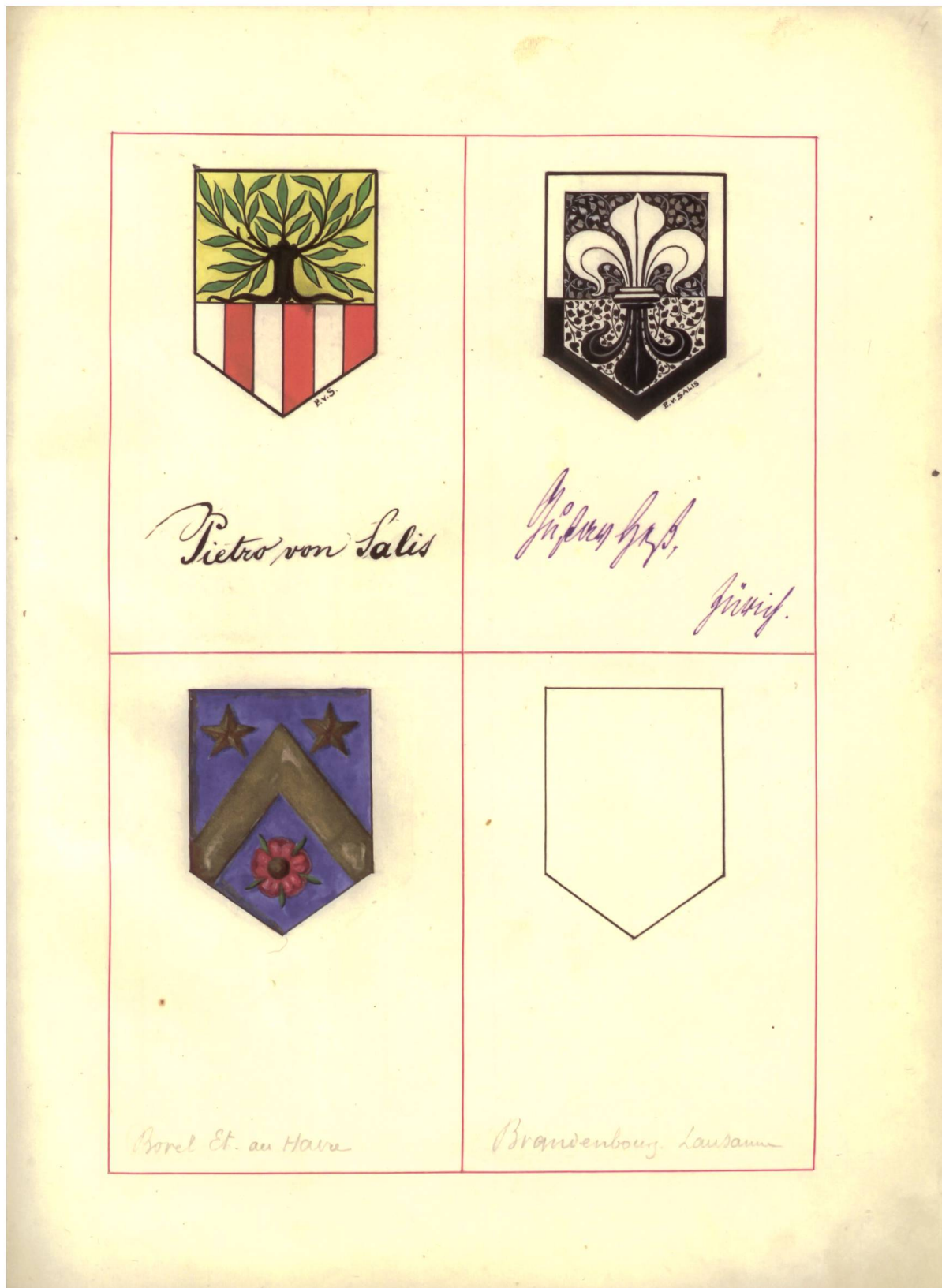
*M. Boydet*  
membre fondateur

Wappenbuch SHG Blatt 12r - Nr. 45-48

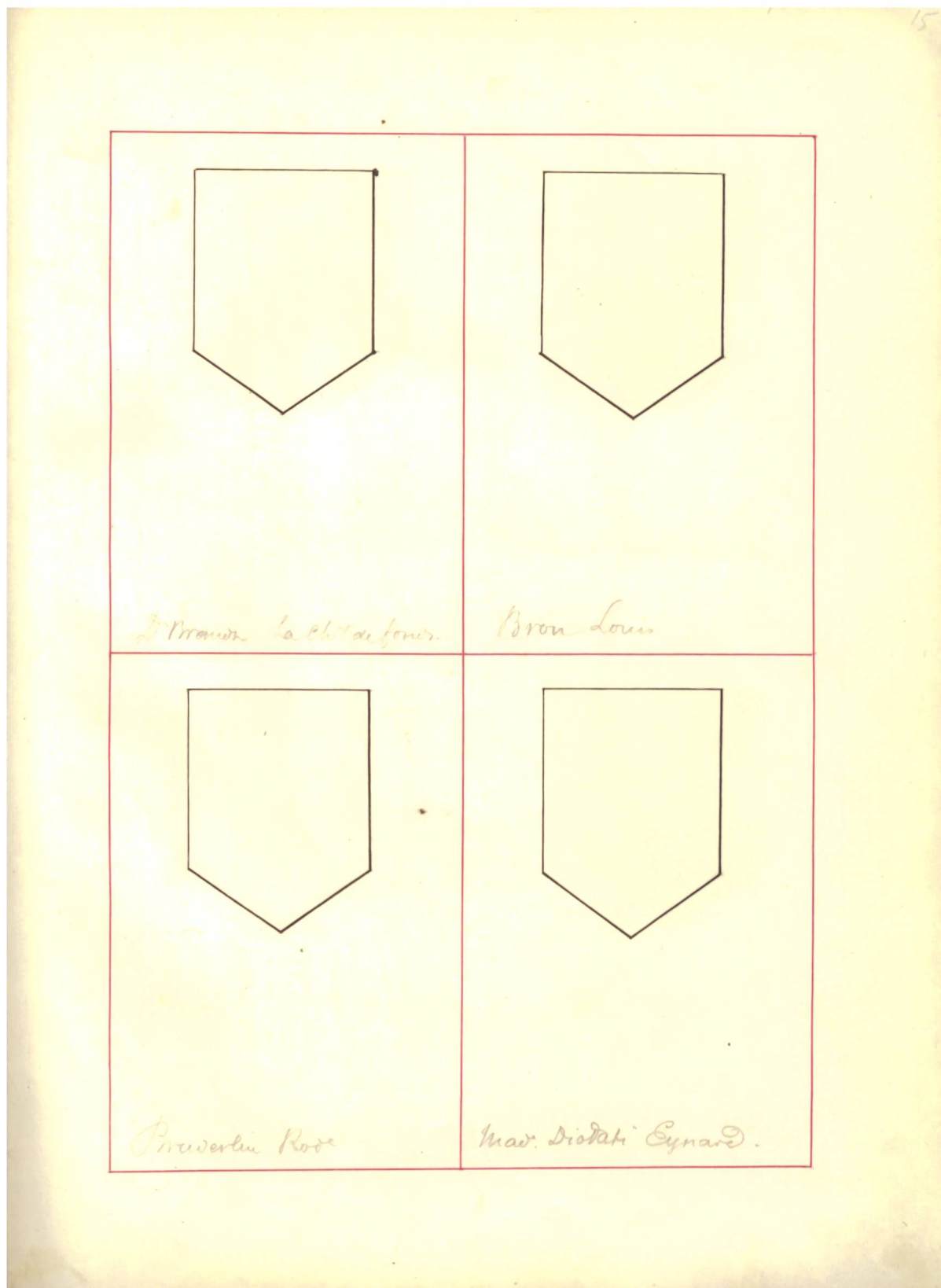


Wappenbuch SHG Blatt 13r - Nr. 49-52



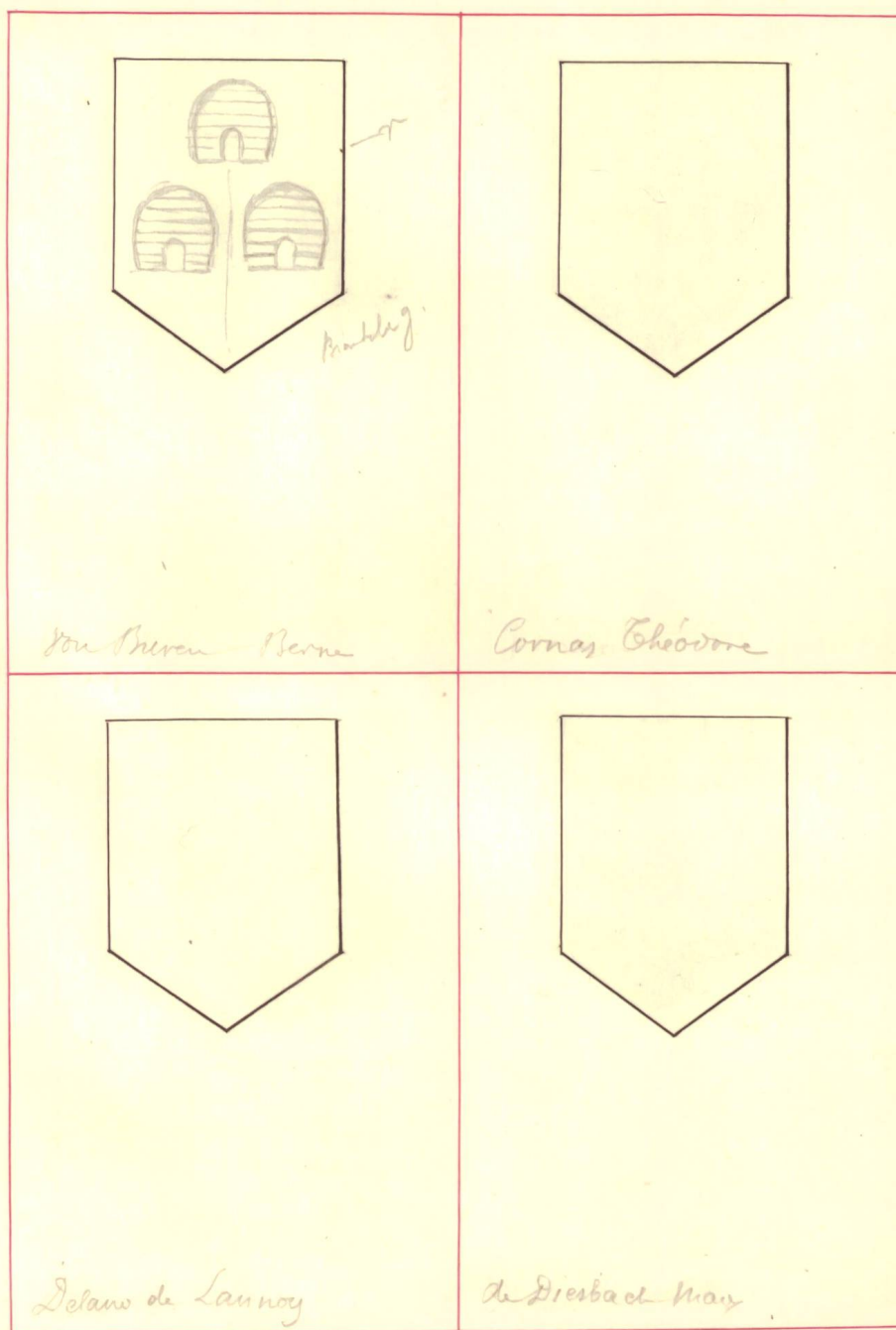


Wappenbuch SHG Blatt 14r - Nr. 53-56

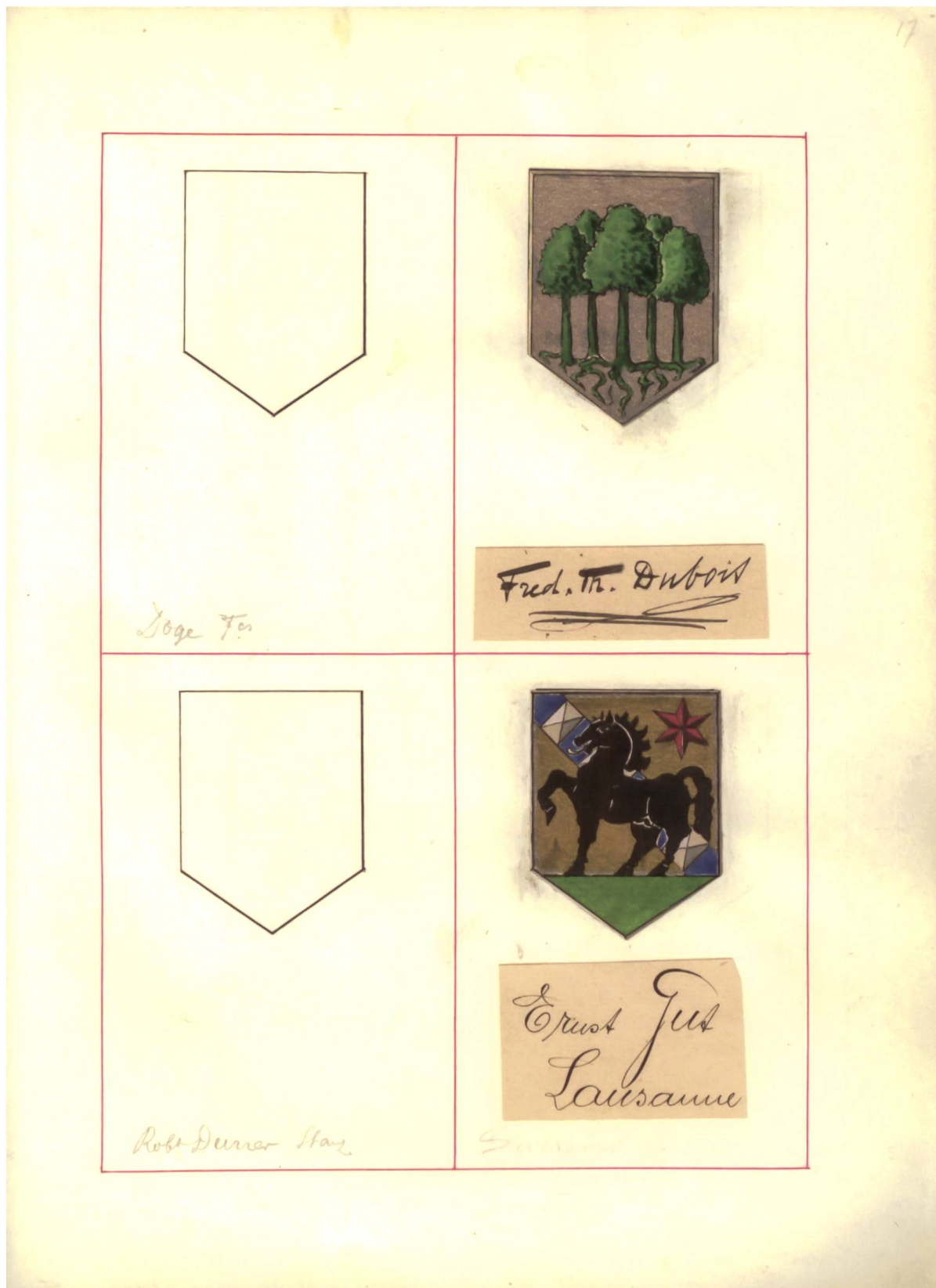


Wappenbuch SHG Blatt 15r - Nr. 57-60





Wappenbuch SHG Blatt 16r - Nr. 61-64

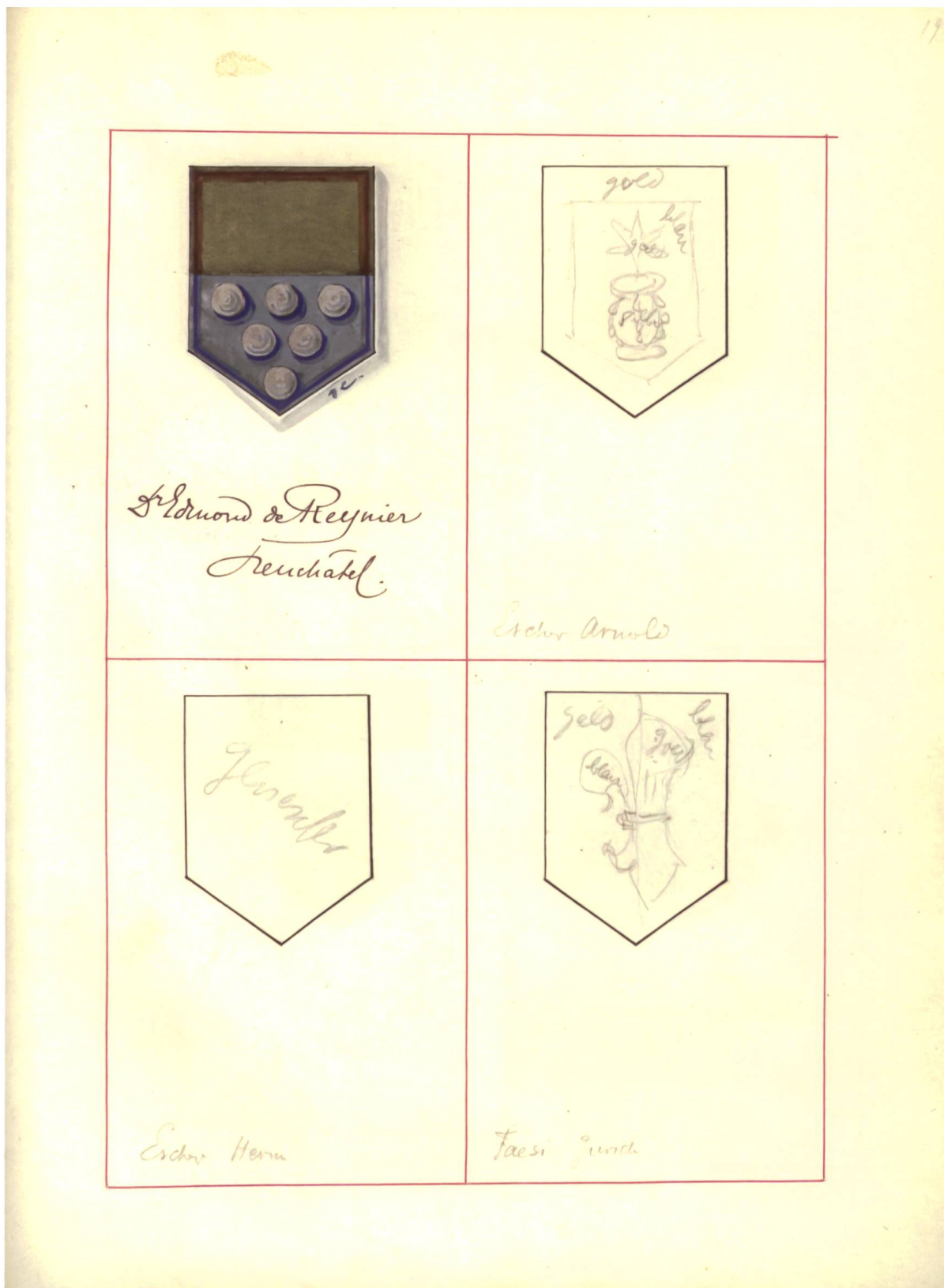


Wappenbuch SHG Blatt 17r - Nr. 65-68



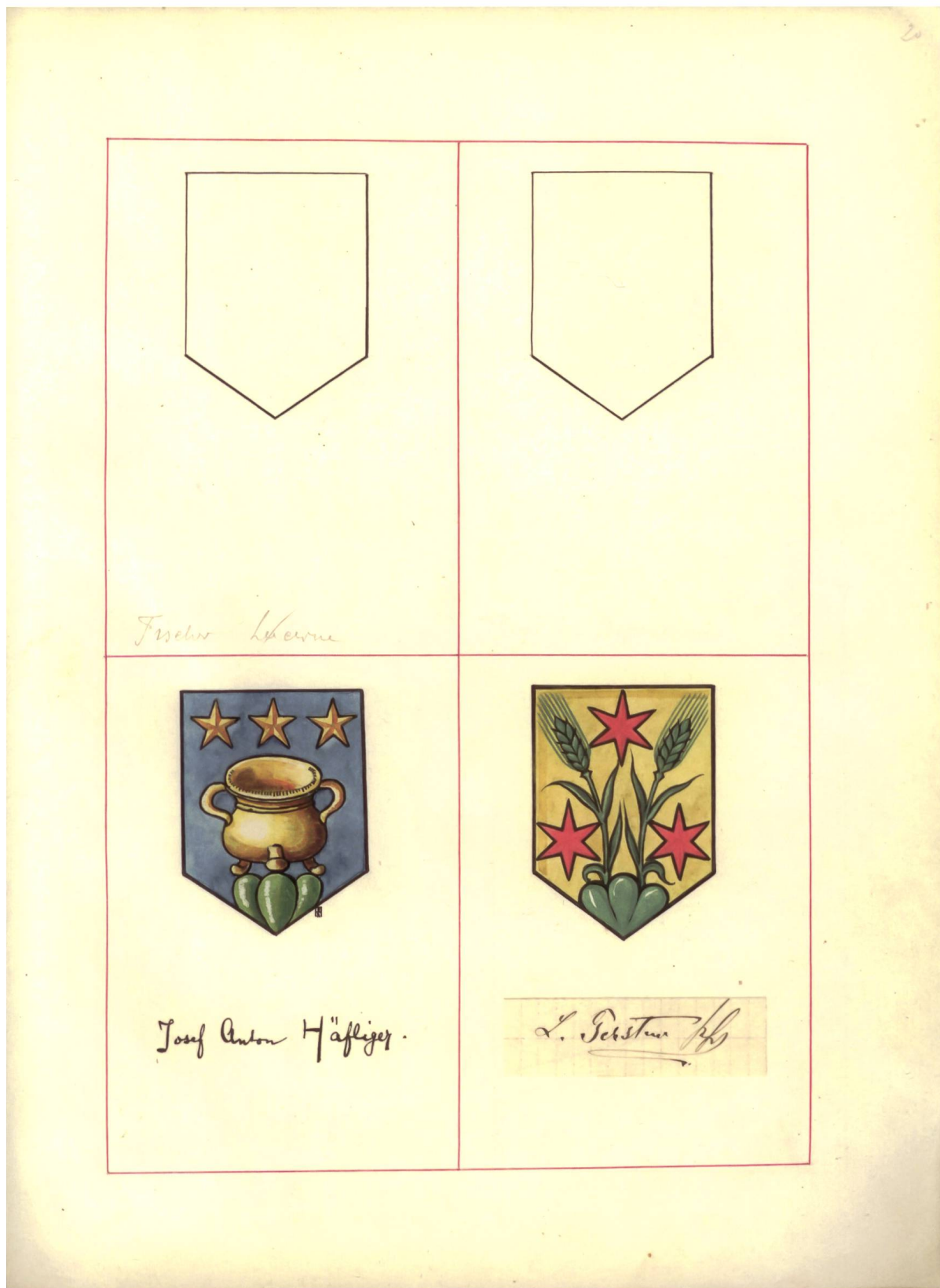


Wappenbuch SHG Blatt 18r - Nr. 69-72

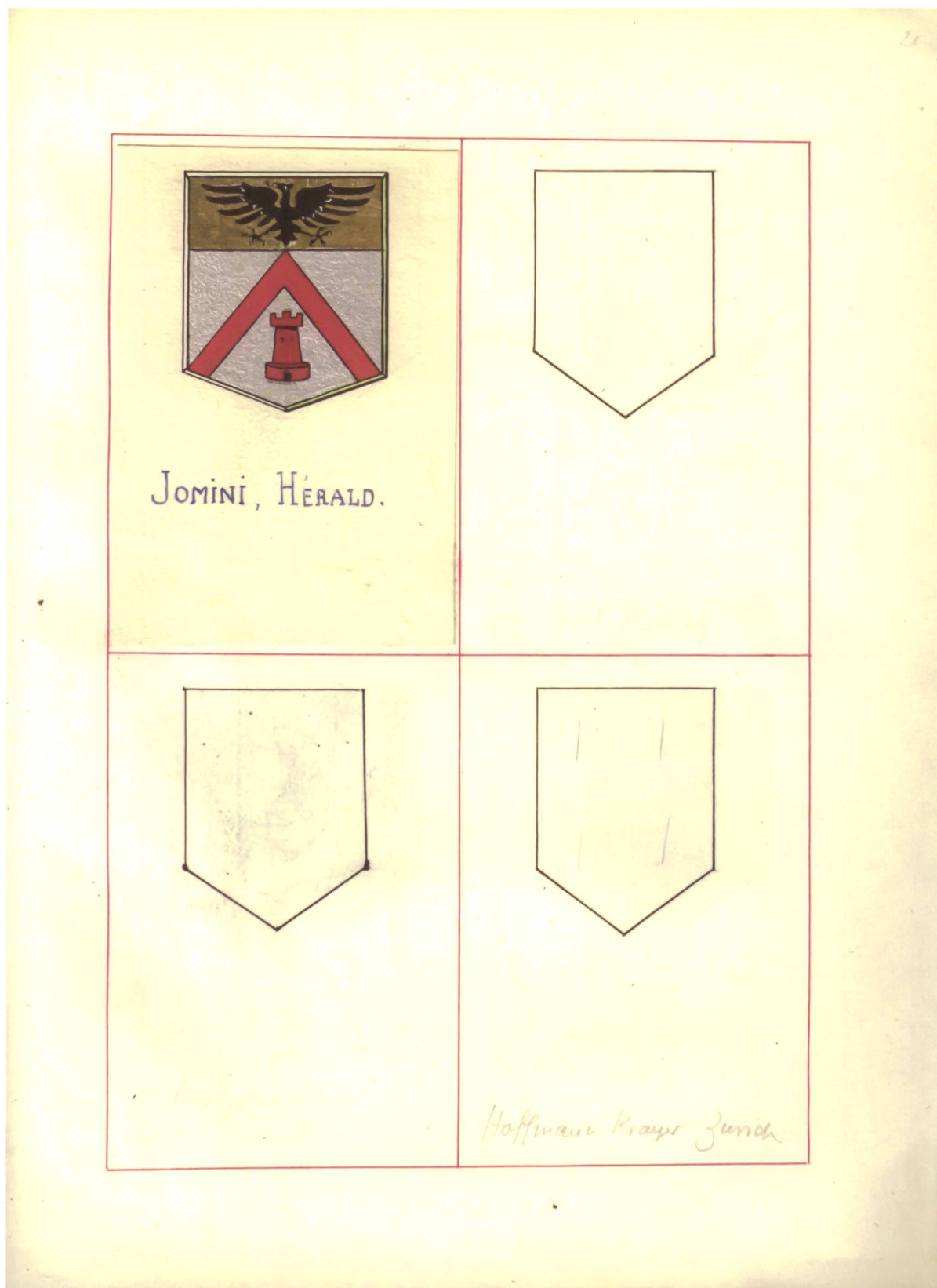


Wappenbuch SHG Blatt 19r - Nr. 73-76



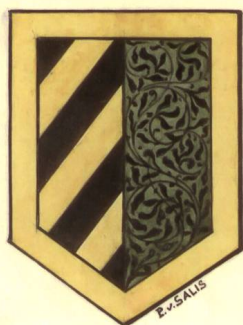


Wappenbuch SHG Blatt 20r - Nr. 77-80



Wappenbuch SHG Blatt 21r - Nr. 81-84





Max Huber



Gerold Meyer von Knonau



Dr. C. Keller-Escher  
Zürich.



C. Lang

